

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

I. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die ihnen zugewiesene wöchentliche Stundenzahl.

Unterrichtsgegenstände	A. Realschule und					Pro- gym- nasi- um	Sa.	B. Vorschule			Sa.
	U III	IV	V	VI	VI			1	2	3	
Religion	2	2	2	3			9	3	2	2	7
Deutsch u. Geschichtserzählungen	3	4	3 } 4	4 } 5	3 } 4		16	8 } 9	7	6	22
Latein	—	—	—	—	8		8	—	—	—	—
Französisch	6	6	6	6	—		24	—	—	—	—
Englisch	5	—	—	—	—		5	—	—	—	—
Geschichte	2	2	—	—	—		4	—	—	—	—
Erdkunde	2	2	2	2	—		8	—	—	—	—
Mathematik und Rechnen	6	6	5	5	4 *		22	6	6	6	18
Naturkunde	2	2	2	2	—		8	—	—	—	—
Schreiben	—	2	2	2	—		6	3	4	4	11
Zeichnen	2	—	2	—	—		4	—	—	—	—
Gesang	2	—	2	2	—		6	1	1	—	2
Turnen	3	—	—	3	—		6	1	—	—	1
Wöchentliche Stundenzahl	35	33	30	30	30		126	23	21	18	61

* Die Sexten der beiden Anstalten waren in allen Fächern bis auf die beiden Fremdsprachen kombiniert. Doch hatte die VI real. in Ausgleichung des Zahlenunterschiedes, der lehrplanmässig zwischen den lateinischen und französischen Unterrichtsstunden besteht, je eine Stunde im Deutschen und Rechnen mehr als die Gymnasial-Sexta. Bemerkt sei hierbei, dass im nächsten Jahre beide Klassen völlig im Unterricht von einander getrennt werden.

2. Verteilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer im Schuljahr 1899-1900.

Lfd. Nr.	Lehrer	Ordinariat	U III	IV	V	VI real.	VI gymn.	1.V.-Kl.	2.V.-Kl.	3.V.-Kl.	Stunden- zahl
1.	Dr. Denicke, Direktor	—	3 Dtsch. 2 Gesch. 2 Erdk.	4 Dtsch.		1 Gesch.-Erzähl.(W)					11 (12)
2.	Regeler, Oberlehrer	U. III	6 Math. 2 Nat.	6 Math. 2 Nat.	5 Rechn. 2 Nat.						23
3.	Dr. Haase, Oberlehrer	IV	6 Franz. 5 Engl.	6 Franz.		5 Rechn. (4)					25
			3 Turnen								
4.	Pirrs, wiss. Hilfslehrer	V	2 Rel.	2 Rel.	2 Rel. 3 Dtsch. 1 Gesch.- Erzähl. 2 Erdk.	3 Rel.	8 Lat.				23
5.	Schröer, wiss. Hilfslehrer	VI		2 Gesch. 2 Erdk.	6 Franz.	6 Franz. 1 Gesch.- Erz. (S) 4 Dsch.(3)					24 (23)
					3 Turnen						
6.	Grünberg, Vorschullehrer	1. V.- Kl.	2 Zeichn. 2 Gesang	2 Zeichn. 2 Gesang	2 Erdkunde 2 Gesang		3 Rel. 8 Dtsch. 1 Gesch.- Erzähl. 3 Schreib.				27
7.	Meyer, Vorschullehrer	2. V.- Kl.				2 Nat.	6 Rechn.	2 Rel. 7 Dtsch. 4 Schreib.	6 Rechn.		27
8.	Standke, Vorschullehrer	3. V.- Kl.		2 Schreib.	2 Schreib.	2 Schreib.	1 Gesang	6 Rechn. 1 Gesang	2 Rel. 6 Dtsch. 4 Schreib.		27
							1 Turnen				
	zusammen		35	33	30	30	30	23	21	18	187

3. Uebersicht über die von Ostern 1899 bis Ostern 1900 durchgenommenen Pensen.

A. Realschule und Progymnasium.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Regeler.

Religion 2 Stunden. — Die Bibel. Daneben Fürbringer-Bertrams biblische Geschichten, bearbeitet von Böttcher. — Das Reich Gottes im Alten Testament: Lesung entsprechender Abschnitte aus den geschichtlichen Büchern, im 2. Semester auch Psalmen und Stellen aus Hiob. — Einprägung der Abschnitte C I des Lesebuches im Anschluss an die Lektüre. — Wiederholung des in VI, V und IV angeeigneten Katechismus nebst den gelernten sinnverwandten Sprüchen. — Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder und Einprägung von 4 neuen (Nr. 23, 28, 35, 19) sowie von einigen wertvollen Liederstrophen und 2 Psalmen (1, 23). — In den letzten Wochen des Schuljahres Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. — Pirrss.

Aufsatzthemat. 1. Der blinde König (Klassenaufsatz). 2. Der deutsche Wald. 3. Das erwachende Leben am Morgen. 4. Unsere Sedanfeier. 5. Die Landesnatur Südafrikas (Klassenaufsatz). 6. Rixdorf und seine nächste Umgebung. 7. Der Hund. 8. Ein Bild aus Schillers Taucher. 9. Der Sänger in Goethes gleichnamigem Gedicht als Vertreter des mittelalterlichen Sängertums. 10. Das göttliche Walten in Schillers Gedicht „Der Graf von Habsburg“ (Probeaufsatz).

Deutsch 3 Stunden. — Muff, deutsches Lesebuch für Tertia. Regeln und Wörterverzeichnis. — Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke (nordische, germanische Sagen, allgemein Geschichtliches, Kulturgeschichtliches, Geographisches, Naturgeschichtliches, Episches, insbesondere Abschnitte aus dem Nibelungenliede, Uhlands und Schillers Balladen). Kurze Belehrungen über die poetischen und metrischen Formen sowie über litteraturgeschichtliche Thatsachen im Zusammenhang mit der Lektüre. — Zusammenfassender Ueberblick über die wichtigsten und eigenartigsten Erscheinungen der deutschen Formen- und Satzbildung. Hinweis auf die stilistischen Besonderheiten unserer Sprache. Anleitung zur Auffindung und Ordnung von Aufsatzgedanken. — Einprägung und deklamatorische Eintübung von 10 durch den Kanon bestimmten Gedichten. — Wiederholung der Interpunktionslehre und der orthographischen Regeln. — 6 Diktate, 5 häusliche 4 Klassenaufsätze und eine Probearbeit. — Der Direktor.

Französisch 6 Stunden. — Lektüre: Im Sommer Abschnitte aus Ploetz-Kares, Uebungsbuch, Kapitel 29—57; im Winter G. Bruno, Le Tour de la France. — Grammatik: Im Sommer: Gebrauch der Hilfsverben avoir und être. Die unpersönlichen Verben. Syntax des Verbums: Gebrauch und Folge der Zeiten, Gebrauch des Indikativs. Im Winter: Konjunktiv, Infinitiv, Participium, Konkordanz, Rektion der Verben. — Ploetz-Kares, Sprachlehre: im Sommer: § 25 bis 28, § 61—66; im Winter: § 67—79, § 80, § 93 und 94, § 58—60. — Auswendiglernen von Gedichten (No. 9—14 des Anhangs), Lese- und Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. — Im Sommer: 6 Extemporalien und 6 Exerzitien; im Winter: 7 Extemporalien und 5 Exerzitien. — Haase.

Geschichte 2 Stunden. — D. Müller, Leitfaden. — Im Sommer: Uebersicht der römischen Kaisergeschichte. Deutsche Geschichte bis zum Regierungsantritt Heinrichs IV. Im Winter: Fortsetzung der deutschen Geschichte bis zum Anfang der Reformation. Von der ausserdeutschen Geschichte nur die Begebenheiten von weltgeschichtlicher Bedeutung. Einprägung der tabellarisch zusammengestellten wichtigsten Geschichtszahlen. — Der Direktor.

Englisch 5 Stunden. — Dubislav und Beek, Elementarbuch, Abschnitt 1—26. — Grammatik: Im Sommer: Einübung der Aussprache. Deklination und Pluralbildung des Substantivs und Adjektivs, to have, to be, regelmässige Konjugation, Umschreibung mit to do, Pronomina, Zahlwörter. Im Winter: Unregelmässigkeiten der Konjugation, Adverbium, Komparation, Hilfszeitwörter, unregelmässige Pluralbildung, unregelmässige Verben. Einige Hauptregeln der Syntax. Auswendiglernen

einiger Prosaabschnitte und Gedichte. — Lese- und Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre, die letztere auch in Anknüpfung an die Vorkommnisse des täglichen Lebens sowie an das Hölzel'sche Wandbild *The Dwelling*. — Ausser Rechtschreibübungen im Sommer: 6 Extemporalien und 6 Exerzitien; im Winter: 7 Extemporalien und 6 Exerzitien. — Haase.

Erdkunde 2 Stunden. — v. Seydlitz, *Kleine Schulgeographie*, Ausgabe B. Debes, Schulatlas. — Physische und politische Erdkunde der aussereuropäischen Erdteile mit Ausschluss der deutschen Kolonien. Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse in der allgemeinen Erdkunde. Einfache Kartenskizzen nach Vorzeichnung des Lehrers. Im Sommer: Australien und Polynesien; Amerika. Im Winter: Afrika; Asien. — Wiederholung der Landeskunde Deutschlands. — Der Direktor.

Mathematik 6 Stunden. — a) **Geometrie** 3 Stunden. — Mehler, *Elementar-Mathematik*. — Kreislehre. Die Lehre von der Gleichheit und Ausmessung gradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben.

b) **Arithmetik** 3 St. — Mehler, *Elementarmathematik*. Bardey, *Aufgabensammlung*. — Die Grundrechnungen mit den algebraischen Zahlen. Gleichungen ersten Grades mit Unbekanntem. Anwendung der Gleichungen auf die Rechnungen des bürgerlichen Lebens. Proportionen. — Alle 14 Tage eine geometrische oder arithmetische schriftliche Arbeit. — Regeler.

Naturbeschreibung 2 St. — Im Sommer: Botanik. Vogel-Müllenhof-Röseler, *Botanik*, Heft II. — Wiederholung und Erweiterung des botanischen Lehrstoffs der früheren Klassen. Gebrauch der Lupe. Erweiterung der Kenntnis des natürlichen Systems der Blütenpflanzen. — Im Winter Zoologie. Vogel-Müllenhof-Röseler, *Zoologie*, Heft I und II. — Die Gliedertiere mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Insekten. — Regeler.

Zeichnen 2 St. — Uebungen im perspektivischen Darstellen von Holzmodellen im Umriss. Freihandzeichnen. — Im Sommer: Ebenflächig begrenzte Körper: Halber Würfel, Kreuz, Prismen. Pyramiden in frontaler Stellung. Im Winter: Gemischtflächig begrenzte Körper in frontaler und Uebereckstellung. Uebergangsmodelle. Einfache Gefässformen. — Grünberg.

Kleinere Ausarbeitungen. Im Sommer: 1) Der schlaue Fuchs (Englisch). 2. Ägypten, ein Geschenk des Nils (Geogr.). 3. Die Einfälle der Ungarn (Gesch.). 4. Peter der Grosse (Franz.). 5. Stengel und Blatt des Roggens (Naturb.). Im Winter: 6) Die Einnahme einer etruskischen Stadt (Franz.). 7) Die Mundteile der Wanderheuschrecke (Naturb.). 8) Case bianca (Engl.). 9. Vergleichung der Gestalt Nord- und Südamerikas (Geogr.). 10) Faustrechtliche Zustände während des Interregnums (Gesch.). 11) Die Belagerung einer Stadt im Mittelalter (Franz.). 12) Lord Clive (Engl.). 13) Wie entsteht Tau, Regen und Schnee? (Geogr.). 14) Die Beine der Biene (Naturb.). 15) Reim und Metrum in dem Gedicht „Die Lorelei“ (Deutsch).

Quarta.

Ordinarius: Haase.

Religion 2 Stunden. — Fürbringer - Bertrams biblische Geschichten, bearbeitet von Böttcher. — Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. — Uebungen im Aufschlagen von Sprüchen. — Lesung wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments nach dem Lesebuche S. 1—174 behufs Wiederholung der biblischen Geschichten. — Im 1. Semester: Wiederholung des 1. und 2. Hauptstücks mit Sprüchen, Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstücks mit Luthers Auslegung und 15 Sprüchen. Im 2. Semester: Erlernung des 4. und 5. Hauptstücks mit 5 Sprüchen. — Wiederholung der in VI und V gelernten Kirchenlieder und Erlernung von 4 neuen (Nr. 26, 15, 16, 12) im Anschluss an die Festzeiten des Kirchenjahrs. — Pirss.

Deutsch 4 Stunden. — Hopf und Paulsiek, *Lesebuch für Quarta*, bearbeitet von Muff. Regeln und Wörterverzeichnis. — Behandlung poetischer und prosaischer Lesestücke. Auswendiglernen und deklamatorische Einübung von 10 dem Kanon gemäss ausgewählten Gedichten. — Häufige Bestimmung der Wortarten, Flexionsformen und syntaktischen Beziehungen an methodisch zusammengestellten Uebungssätzen. Wiederholung und Vervollständigung der Lehre vom zusammengesetzten Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre im Anschluss an typische

Beispiele: Befestigung und Abschluss der Interpunktionslehre. Vierzehntägige Arbeiten, abwechselnd schriftliche freiere Nacherzählungen und schwierigere Diktate. — Der Direktor.

Aufsatzthematika. 1. Klein Roland (Klassenaufsatz). 2. Arion. 3. Der Räuber und das Kreuzifix. 4. Alexander Ypsilanti. 5. Sisyphus (Klassenaufsatz). 6. Die Hausente. 7. Der Reiter und der Bodensee. 8. Andreas Hofer. 9. Ein Augenzeuge berichtet über die Rettung der Zöllnerfamilie (nach dem Gedicht Bürgers). 10. Ein Lawinensturz (nach dem Gedicht „Der Alpler.“) (Probeaufsatz).

Französisch 6 Stunden. Im Sommer: Die unregelmässigen Verben in logischer Gruppierung, mit Ausnahme der Verben auf —re. Im Winter: Die unregelmässigen Verben auf —re, Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre des Substantivs, des Adjektivs, der Pronomina, des Adverbs; Komparation, Zahlwort, die wichtigsten Konjunktionen. Gebrauch der Präpositionen de und à. — Plötz-Kares, Sprachlehre im S.: § 13—19, im W.: § 20—23, § 29—40, § 129—130. — Uebersetzung der entsprechenden Uebungs- und Lesestücke in Ploetz-Kares Uebungsbuch (§ 1—28). — Lese- und Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre. Auswendiglernen von Gedichten (Nr. 1—8 des Anhangs) und ausgewählten Prosastücken des Lehrbuchs. — Im Sommer: 6 Extemporalien und 6 Exerzitien; im Winter: 7 Extemporalien und 5 Exerzitien. — Haase.

Geschichte 2 Stunden. — O. Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte. Im Sommer: Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen nebst kurzer Wiederholung der Götter- und Heldensagen und einer Uebersicht über die wichtigsten orientalischen Kulturvölker. Im Winter: Römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. — Einprägung der hauptsächlichsten Jahreszahlen und der geschichtlichen Schauplätze. — In jedem halben Jahre ein Extemporale sowie kleinere Ausarbeitungen in der Klasse. — Schröer.

Erdkunde 2 Stunden. — Seydlitz, kleine Schulgeographie. Debes, Schulatlas. — Physische und politische Erdkunde Europas ausser Deutschland, insbesondere der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Im Sommer: Europa im allgemeinen, Balkan-Halbinsel, Apenninen- und Pyrenäen-Halbinsel, Frankreich. Im Winter: England, die Niederlande und Belgien, Dänemark, die Skandinavische Halbinsel, Russland, die Alpen, die Schweiz und Oesterreich. — Entwerfen von Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. — Schröer.

Mathematik 6 Stunden.

a) Geometrie 3 Std. — Mehler, Elementar-Mathematik, § 1—47. Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen. — Einführung in die Inhaltsberechnung.

b) Rechnen 3 Std. — Harms und Kallius, Rechenbuch. Dezimalrechnung. — Einfache und zusammengesetzte Regeldetri (die Rechnungen des bürgerlichen Lebens). — Anfänge der Buchstabenrechnung. Abgekürzte Multiplikation und Division. Harms und Kallius, § 31—33, 35—36, 38—39, 41, 43. Mehler § 122, 123, 124a. — Monatlich 3 geometrische und Rechenarbeiten. — Regeler.

Naturbeschreibung 2 Stunden. — Im Sommer: Botanik. Vogel, Müllenhoff, Röseler, Botanik, Heft I und II. Vergleichende Beschreibung verwandter Blütenpflanzen, Vereinigung einzelner zu Verwandtschaftsgruppen. — Kennzeichen einiger Familien des natürlichen Systems. — Die einfachsten Lebenserscheinungen der Pflanzen. — Im Winter: Zoologie. Vogel, Müllenhoff, Röseler, Zoologie, Heft I. Wiederholung und Erweiterung des zoologischen Lehrstoffs der beiden vorhergehenden Klassen. Gewinnung einer Uebersicht über das System der Wirbeltiere. — Regeler.

Schreiben 2 Std. — Sätze in deutscher und lateinischer Schrift. Uebungen im Takt- und im Schnellschreiben. Im 2. Semester Einübung der Rundschrift sowie verzierter Buchstabenformen und Schriftarten. — Standke.

Zeichnen 2 Std. — Freihandzeichnen. — Darstellung krummliniger Figuren nach Vorzeichnung an der Tafel und nach Wandtafeln. Im Sommer: Der Kreis. Die Ellipse. Das Oval.

Einfache Rosetten. Stilisierte Blatt- und Blütenformen. Im Winter: Die Spirale. Die Schneckenlinie. Schwierigere Rosetten. Palmetten. — Grünberg.

Kleine Ausarbeitungen. 1. Der Mais (Naturb.). 2. Die Gebirge der Pyrenäen-Halbinsel (Geogr.). 3. Das Grab im Busento (Deutsch). 4. Alexanders des Grossen Jugend (Gesch.). 5. Bestrafter Ehrgeiz (Franz.). 6. Der vorsichtige Feldherr (Franz.). 7. Pyrrhus und Alexander d. Gr. (Gesch.). 8. Grundgedanke des Uhland'schen Gedichts „Der gute Kamerad“ (Deutsch). 9. Der Eisvogel (Naturb.). 10. Hannibal (Gesch.). 11. Die Riesenschildkröte (Naturb.). 12. Reim und Metrum in dem Gedicht „Scharnhorsts Tod“ (Deutsch). 13. Die Küste Hollands (Geogr.). 14. Die Schlacht bei Cotrone (Franz.). 15. Die Alpen (Geogr.).

Quinta.

Ordinarius: Pirrss.

Religion 2 Std. — Fürbringer-Bertrams biblische Geschichten, bearb. von Böttcher. — Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach dem Lesebuche, im 1. Semester I—V, im 2. VI—VIII. Wiederholung des 1. Hauptstücks. Erklärung und Einprägung des 2. Hauptstücks mit Luthers Auslegung und 13 Sprüchen. — Wiederholung der in Sexta gelernten Kirchenlieder und Einprägung von 4 neuen (No. 27, 36, 2, 9) im Anschluss an die Festzeiten des Kirchenjahrs. — Pirrss.

Deutsch und Geschichtserzählungen 4 Stunden.

a) **Deutsch** 3 Stunden — Lesebuch von Hopf und Paulsiek. — Grammatik. Im Sommer: Wiederholung des Pensums der Sexta. Der einfache und der erweiterte Satz. Im Winter: das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze nach den Regeln des Lesebuchs (§ 1 bis § 5) — Interpunktionsregeln: im Sommer: Punkt, Fragezeichen, Ausrufungszeichen, Kolon, Semikolon; im Winter: Komma, Gedankenstrich. — Rechtschreib- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. — Lesen und Besprechen von Gedichten und Prosastücken. — Mündliches Nacherzählen, erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen, im ersten Halbjahr in der Klasse, im zweiten auch als Hausarbeit. — Erlernung von 10 durch den Kanon bestimmten Gedichten. — Pirrss.

b) **Geschichtserzählungen** 1 Stunde. — Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. Im Sommer: Argonautenfahrt, trojanischer Krieg, Irrfahrten des Odysseus, Kämpfe um Theben, Lykurg, Messen, Kriege, Theseus, Kodrus, Solon. Im Winter: Gründung Roms, Königszeit, Auswanderung der Plebejer, Coriolan, Kämpfe gegen die Gallier. — Pirrss.

Französisch 6 Stunden. — Plötz-Kares, Elementarbuch. Ausgabe C. — Im Sommer: Kapitel 36—47. Im Winter: Kapitel 48—72. Verneinung, Fragesatz, partitiver Genetiv nach Ausdrücken der Menge, Grund- und Ordnungszahlen (Erweiterung des in Sexta Gelernten), Steigerung, reflexive Verben, Gerundiv, Particip des Präsens und Perfekts, die Arten und Anwendungsformen der Fürwörter, die wichtigsten unregelmässigen Zeitwörter. — Auswendiglernen einiger Prosastücke und Gedichte aus dem Anhang. Beständige Lese- und Sprechübungen. — In jeder Woche eine schriftliche Arbeit (Extemporale, Diktat oder Exercitium). — Schröer.

Erdkunde 2 Stunden. — Seydlitz, Geographie, Ausgabe D. Debes, Schulatlas. — Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Im Sommer: Lage und natürliche Grenzen, Bodengestalt, Gewässer, Klima. Im Winter: Staatenkunde. Dazu im 1. Halbjahr weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Im 2. Halbjahre Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. — Pirrss.

Rechnen 5 Stunden. — Harms und Kallius, Rechenbuch § 21—§ 30. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche einschliesslich der Doppelbrüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri mit ganzen und gebrochenen Zahlen. Wiederholung der deutschen Maasse, Münzen und Gewichte. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten. — Regeler.

Naturbeschreibung 2 Stunden. — Vogel, Müllenhoff, Röseler, Leitfaden der Botanik und Zoologie I. — Beschreibung und Vergleichung verwandter Blütenpflanzen. Vervollständigte Kenntnis der äusseren, ohne Hilfe von Lupe und Mikroskop an ihnen sichtbaren Organe. Im Winter: Fortgesetzte Beschreibung von Wirbeltieren, besonders Säugetieren und Vögeln, nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihr Vorkommen, ihre Nützlichkeit oder Schädlichkeit. Grundzüge des menschlichen Knochenbaues, Uebungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Regeler.

Schreiben 2 Stunden. — Wörter und Sätze in deutscher und lateinischer Schrift. — Uebungen im Takt Schreiben. — Standke.

Zeichnen 2 Stunden. Freihandzeichnen. — Die wichtigsten gradlinigen Figuren nach Vorzeichnung an der Tafel und nach Wandbildern. Im Sommer: Die gerade Linie. Das auf der Ecke stehende Quadrat. Das auf der Seite stehende Quadrat. Linienzüge. Bandverschlingungen. Im Winter: Geradlinige Figuren, welche auf dem regelmässigen Achteck, Dreieck, Sechseck und Zwölfeck beruhen. Sternmuster und Bandverschlingungen. — Grünberg.

Sexta.

Ordinarius: Schröer.

Religion 3 Stunden. — Fürbringer-Bertrams biblische Geschichten, bearbeitet von Böttcher. Im Sommer: Biblische Geschichten des Alten Testaments nach dem Lesebuch I--V. Vor den Hauptstücken die betreffenden Geschichten des Neuen Testaments. Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstückes mit Luthers Auslegung. Im Anschluss daran Einprägung von 2 sinnverwandten Katechismusprüchen und Erlernung zweier Kirchenlieder (Nr. 49 und 82). Im Winter: Biblische Geschichten VI—X. Einfache Wortklärung des 2. und 3. Hauptstückes ohne Luthers Auslegung. Erlernung zweier Kirchenlieder (Nr. 25 und 92). — Pirss.

Deutsch und Geschichtserzählungen.

a) Deutsch. VI real. 4 Std., VI gymnas. 3 Std. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für VI (herausgegeben von Muff). — Grammatik im Anschluss an den Abriss des Lesebuchs: im Sommer: Die Wortklassen. Starke und schwache Deklination des Substantivs und Adjektivs. Deklination der Fürwörter. — Im Winter: Starke und schwache Konjugation. Einübung der Präpositionen in Sätzen. Transitive und intransitive Verben. Adverbien. Der einfache Satz. — Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten im Anschluss an Lesestücke und ausgewählte Paragraphen des Rechtschreibheftes. Übungen im Lesen und Nacherzählen von Gedichten und Prozastücken sowie im Vortragen von Gedichten, deren 10 nach Massgabe des Kanons erlernt wurden. — Schröer.

b) Geschichtserzählungen 1 Std. — Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte. Im Sommer: Kaiser Wilhelm II. Kaiser Wilhelm I. Kaiser Friedrich III. Der Grosse Kurfürst. Im Winter: Friedrich Wilhelm I. Friedrich der Grosse. Friedrich Wilhelm III. — Arminius. Karl der Grosse. Otto der Grosse. Friedrich Barbarossa. — Im Sommer Schröer, im Winter der Direktor.

Französisch 6 Stunden. — Ploetz-Kares, Elementarbuch. Ausgabe C. — Im Sommer: Kap. 1—11. Deklination; Präsens von avoir und être; Ordnung der Satztheile; Pluralbildung der Wörter auf s, x, z, au und eu; weibliche Form und Stellung der Adjektive; der Teilungsartikel. Im Winter: Kap. 12—35 avoir und être, sowie die Verben der 1. Conjugation; Indicativ der Verben der 2. und 3. Conjugation; Zahlwörter. Steigerung der Adjektive; verbundene Fürwörter. — Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt. Häufige Leseübungen. Auswendiglernen kleiner zusammenhängender Stücke. Sprechübungen im Anschluss an das Gelesene sowie an die Vorkommnisse des täglichen Lebens und die nächste Umgebung, zum Teil mit Benutzung Hölzelscher Wandbilder. In jeder Woche eine schriftliche Arbeit (Extemporale, Diktat oder Exercitium). — Schröer.

Erdkunde 2 Std. — Debes, Schulatlas. — Im Sommer: Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde in elementarer Erklärung und in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Einführung in das Verständnis von Relief, Globus und Karte. Oro- und hydrographische Übersicht über Australien und Amerika. Im Winter: Oro- und hydrographische Übersicht über Afrika, Asien und Europa. Bild der engeren Heimat. — Grünberg.

Rechnen VI real. 5 Std., VI gymnas. 4 Std. — Im Sommer: Wiederholung der Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten, im Anschluss an die deutschen Maasse, Gewichte und Münzen. Im Winter: Rechnen mit ungleich benannten Zahlen. Sortenverwandlung. Zeitrechnung. Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten Rechnungen mit endlichen Dezimalbrüchen. — In jeder Stunde Übungen im Kopfrechnen. — Harms und Kallius Rechenbuch, im Sommer § 1—12, im Winter § 13—21. — Neben kurzen täglichen Übungsarbeiten im Sommer 8 häusliche und 4 Klassen-Arbeiten, im Winter 12 häusliche und 6 Klassen-Arbeiten. — Haase.

Naturbeschreibung 2 Std. — Vogel, Müllenhoff, Röseler, Leitfaden. — Im Sommer: Botanik. Beschreibung von Pflanzen mit grossen, einfachen Blüten. Erklärung der Teile der Pflanze. Übungen im schematischen Zeichnen. — Im Winter: Zoologie. Beschreibung einzelner Säugetiere und Vögel unter Hinweis auf ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. Schematisches Zeichnen einzelner Körperteile. — Meyer.

Schreiben 2 Stunden. — Buchstaben und Wörter in deutscher und lateinischer Schrift. Übungen im Takt Schreiben. — Standke.

Sexta gymnasialis.

Lateinisch 8 Stunden. — Ostermanns Lesebuch, bearbeitet von Müller. — Regelmässige Formenlehre mit Ausschluss der Deponentia. Lesebuch Seite 193—219. 1. Semester: Lat. Stücke 1 bis 69, 2. Semester: 70—155. Erlernung des zugehörigen Wortschatzes. Übersetzung deutscher Stücke ins Lateinische. Elementare syntaktische Regeln (Orts- und Zeitbestimmungen, abl. instr., cum, ut, ne, Wortstellung). Vielfache Übungen im Konstruieren und Retrovertieren. Wöchentlich eine Klassenarbeit im Anschluss an den Lesestoff. Reinschriften derselben, gegen Ende des Schuljahres auch 3 häusliche Exercitien. — Pirriss.

Technischer Unterricht.

a) Turnen.

Die Realschule und das Progymnasium besuchten im Sommer 143, im Winter 145 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt		Von einzelnen Übungsarten	
	im Sommer	im Winter	im Sommer	im Winter
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	7	7	—	—
Aus anderen Gründen	—	1	1	1
Zusammen	7	8	1	1
Also von der Gesamtzahl der Schüler	4,8%	5,5%	0,6%	0,6%

Die Schüler turnten in 2 Abteilungen in wöchentlich 3 Stunden, und zwar Abteilung I (U. III und IV) im Sommer mit 38, im Winter mit 36 Schülern (Leiter: Oberlehrer Dr. Haase), Abteilung II (V und VI) im Sommer mit 98, im Winter mit 101 Schülern (Leiter: wissenschaftl. Hilfslehrer Schröer).

Die Schüler der I. und II. Vorschulklasse wurden im Sommer getrennt (I. V.-Kl. 26 Schüler, 2. V.-Kl. 31 Schüler), im Winter gemeinsam in wöchentlich 1 Stunde unterrichtet (Leiter: Vorschullehrer Standke).

Der Turnunterricht wurde im Sommer auf dem mit Geräten versehenen Schulhofe erteilt, im Winter dagegen in der vom Magistrat gemieteten Privat-Turnhalle an der Ziethenstrasse. Jede Turnstunde begann mit dem gemeinsamen Gesang eines Liedes, dann folgten Frei- oder Ordnungsübungen, demnächst Gerätheübungen und schliesslich Turnspiele. Für diese konnten in Ermangelung eines geeigneten Platzes im letzten Sommer regelrechte Stunden noch nicht eingerichtet werden, doch wird der neben dem Schulhofe inzwischen angelegte Spielplatz mit seiner prächtigen Rasenfläche schon im nächsten Schuljahr in Benutzung genommen werden.

Schwimmen.

Unter den Schülern befanden sich am Schlusse des Schuljahres 19 Freischwimmer = 13,1%. Von diesen haben 4 im Laufe des Berichtsjahres das Schwimmen erlernt.

b) Singen.

Sexta 2 Stunden. — Vorbereitende Übungen. Treffübungen im Anschluss an die Tonleiter und den Dreiklang. Rhythmische Übungen. Einführung in das Linien- und Notensystem. Das Intervall der Prime und Sekunde. Takt und Pausen. Die Durtonleiter. C-dur. Einführung nach G-dur und F-dur. Das Intervall der Quart und Quint. Einführung in die Zweistimmigkeit. Der Accord. 10 Choräle (einstimmig), 10 Volkslieder (ein- und zweistimmig). — Grünberg.

Quinta 2 Stunden. — Repetitorische Durchnahme des Lehrstoffes der Sexta. Die übrigen Intervalle. Die gebräuchlichsten Durtonleitern. Synkopierte Noten. Die wichtigsten Vortragsbezeichnungen. 10 Choräle (einstimmig), 10 Volkslieder (zweistimmig). — Grünberg.

Quarta und Unter-Tertia 2 Stunden. — Zusammenfassende Wiederholung des Lehrstoffes der Sexta und Quinta. Bildung des Dominant- und Unterdominant-Accords. Der Aufbau der Molltonleiter. Die bekanntesten Molltonleitern. Chromatische Fortschreitungen. Enharmonische Töne. 10 Choräle, 10 Volkslieder (zwei- und dreistimmig). — Grünberg.

Eine auf freiwilligem Beitritt beruhende **Chorabteilung** vereinigte die begabtesten Schüler aus allen Klassen wöchentlich zu einer Übungsstunde. Eingeebt wurden dreistimmige Volkslieder und Choräle. — Grünberg.

B. Vorschule.

1. Vorschulklasse.

Ordinarius: Grünberg.

Religion 3 Stunden. — Fürbringer, Biblische Geschichten. — Ausgewählte biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments, die letzteren im Anschluss an die kirchlichen Feste. Das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung. Der christliche Glaube. Das Vaterunser. 3 Kirchenlieder und einige angepasste Sprüche. — Grünberg.

Deutsch 8 Stunden. — A. Lampe und E. Vogel, Deutsches Lesebuch für Vorschulen, II. Teil. — Übungen im geläufigen und sinngemässen Lesen und mündlichen Wiedererzählen. 16 Gedichte wurden statarisch behandelt und gelernt. Im Sommer: Substantivum, Adjectivum, Pronomen, Numerales, Verbum. Im Winter: Adverbium, Präpositionen, Conjunction, Interjectionen. Der einfache Satz. Seine Erweiterung durch Attribut, Object und adverbiale Bestimmungen. Grammatische und orthographische Übungen, die letzteren unter besonderer Berücksichtigung der Ableitung und der Unregelmässigkeiten, im Anschluss an den Lehrstoff des Lesebuchs. Jede Woche eine grammatische Arbeit, ein Diktat und eine Abschrift. — Grünberg.

Heimatskunde 1 Stunde. — Leichtverständliche geographische Vorbegriffe. Rixdorf und seine nächste Umgebung. Die Mark Brandenburg. — Grünberg.

Rechnen 6 Stunden. — E. Vogel. Rechenbuch für die Vorschule. — Die vier Grundrechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraume. Zahlenlesen und -schreiben. Rechnen mit un-

benannten, gleich benannten und ungleich benannten Zahlen. Das Einmaleins mit 11, 12, 15, 20, 24, 25. Wöchentlich 2 schriftliche Arbeiten. — Meyer.

Schreiben 3 Stunden. — Einüben des kleinen wie des grossen deutschen und lateinischen Alphabets an Wörtern und Sätzen. Takt Schreiben. — Grünberg.

Singen 1 Stunde. — Die Tonleiter. Treffübungen. Je 8 einstimmige Choräle und Volkslieder. — Standke.

Turnen 1 Stunde. — Einfache Frei- und Gerätübungen. Turnspiele. — Standke.

2. Vorschulklasse.

Ordinarius: Meyer.

Religion 2 Stunden. — Fürbringer, Biblische Geschichten. — 16 Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Die zehn Gebote ohne Luthers Erklärung. 4 Gebete. 3 Kirchenlieder. — Meyer.

Deutsch 7 Stunden. — Vogel und Lampe, Deutsches Lesebuch für Vorschulen. — Übungen im sinngemässen Lesen in deutscher und lateinischer Schrift. Besprechung und Nach erzählen des Gelesenen. 6 Gedichte wurden gelernt. Grammatische Belehrungen und Übungen: Substantivum, Adjektivum, persönliches Pronomen, Verbum. Deklination des Substantivums und Konjugation der 3 Hauptzeiten des Verbums. Der nackte einfache Satz. Das Wichtigste über die Dehnung und Kürzung. — Wöchentlich 1 Diktat und 2 Abschriften. — Meyer.

Rechnen 6 Stunden. — Im Sommer: Die schwierigeren Aufgabengruppen der Addition und der Subtraktion im Zahlenkreise bis 100. Multiplikation und Division im Zahlenkreise bis 100. — Im Winter: Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenkreise bis 1000 einschliesslich des kleinen und grossen Einmaleins. — Standke.

Schreiben 4 Stunden. — Einübung des deutschen und lateinischen Alphabets in einzelnen Buchstaben und Wörtern nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel. — Meyer.

Singen 1 Stunde. — Dreiklang und Tonleiter. Leichte Treffübungen. 6 Volkslieder und 4 Choräle. — Standke.

Turnen 1 Stunde. — Leichte Ordnungs- und Gerätübungen. Turnspiele. — Standke.

3. Vorschulklasse.

Ordinarius: Standke.

Religion 2 Stunden. — Im Sommer und Winter je 8 biblische Geschichten aus dem Alten und dem Neuen Testament. Im Anschluss daran Einprägung von je 8 Sprüchen, einigen Gebeten und Kirchenliedversen. — Standke.

Deutsch und Schreiben 10 Stunden. — Im Sommer: Einübung der kleinen und der grossen deutschen Schreib- und Druckschrift nach der Schreiblesemethode. — Im Winter: Einübung der lateinischen Druckschrift. Elementare Belehrung über das Dingwort, Geschlechtswort, Tätigkeitswort und Eigenschaftswort. — In beiden Halbjahren: Lesen und Besprechen leichter prosaischer und poetischer Lesestücke. Erlernung von 6 Gedichten im Anschluss an die Erläuterung der entsprechenden Kehr-Pfeifferschen Anschauungsbilder. Ausserdem wurden 6 Volkslieder und 4 Choräle gelernt und gesungen. — Standke.

Rechnen 6 Stunden: Im Sommer: Die vier Spezies im Zahlenraume von 1 bis 20 unter Benutzung der Rechenmaschine. Im Winter: Die leichteren Aufgabengruppen der Addition und Subtraktion im Zahlenraume bis 100. — Meyer.

4. Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

		3	2	1	VI gym.	VI real	V	IV	U III
Religion	Fürbringer, Bibl. Geschicht. (hsg. v. Bertram)	—	2	1	—	—	—	—	—
	Fürbringer-Bertram „ („ Böttcher)	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	U III
	Bibel (Durchgesehene Ausgabe)	—	—	—	—	—	—	IV	U III
	Ev. Gesangbuch für die Prov. Brandenburg	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	U III
Latein	Ostermann-Müller, Latein. Uebungsbuch	—	—	—	VI g	—	—	—	—
Deutsch	Wichmann-Lampe, Fibel	3	—	—	—	—	—	—	—
	Lampe-Vogel, Deutsches Lesebuch für die Vorschule I und II	—	2	1	—	—	—	—	—
	Hopf-Paulsiek, Deutsch. Lesebuch, bearb. v. Muff	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	U III
	Regel- und Wörterverzeichnis der deutschen Sprache	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	U III
Fran- zösisch	Ploetz-Kares, Elementarbuch der franz. Sprache C	—	—	—	—	VI r	V	—	—
	Ploetz-Kares, Uebungsbuch d. frz. Sprache C	—	—	—	—	—	—	IV	U III
	Ploetz-Kares, Sprachlehre C	—	—	—	—	—	—	IV	U III
Englisch	Dubislav und Boek, Elementarbuch . .	—	—	—	—	—	—	—	U III
Ge- schichte	O. Jäger, Hilfsbuch f. d. ersten Unterricht in der alten Geschichte	—	—	—	—	—	—	IV	—
	D. Müller, Leitfaden z. Gesch. d. deutschen Volkes	—	—	—	—	—	—	—	U III
Erdkunde	v. Seydlitz, Geographie, Ausg. D Heft 1 .	—	—	—	—	—	V	—	—
	„ „ „ „ „ 2 .	—	—	—	—	—	—	IV	—
	„ „ „ „ „ 3 .	—	—	—	—	—	—	—	U III
	Debes, Schulatlas	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	U III
Mathe- matik und Rechnen	Vogel, Rechenbuch f. d. Vorschule . . .	—	2	1	—	—	—	—	—
	Harms u. Kallius, Rechenbuch	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	—
	Mehler, Elementar-Mathematik	—	—	—	—	—	—	IV	U III
	Bardey, Method. Aufgabensammlung . .	—	—	—	—	—	—	—	U III
Natur- beschrei- bung	Vogel-Müllenhoff-Röseler, Botanik . . .	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	U III
	„ „ „ „ „ Zoologie	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	U III
Gesang	Schulauszug aus d. evang. Gesangbuch .	—	—	1	VI g	VI r	V	IV	U III
	Schwalm, Schulliederbuch	—	—	—	VI g	VI r	V	—	—
	„ „ 123 Volkslieder u. Gesänge . .	—	—	—	—	—	—	IV	U III
Turnen	Liederbuch f. d. turnende Jugend, hsg. v. Berliner Turnrat	—	—	—	VI g	VI r	V	IV	U III

II. Verfügungen und Mitteilungen der vorgesetzten Behörden und des Magistrats

von allgemeinerem Interesse.

1. Aus der Vorgeschichte der Anstalt.

12. 5. 1898: Die Gemeindevertretung beschliesst den Ankauf eines Grundstücks in der Kaiser Friedrichstrasse zum Zweck der Errichtung einer städtischen höheren Lehranstalt.
18. 5. 1898: Der Gemeindevorstand bittet das Kgl. Provinzial-Schulkollegium unter eingehender Begründung um die Genehmigung der zu errichtenden höheren Lehranstalt.
23. 9. 1898: Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium erklärt, den vorstehenden Antrag bei dem Herrn Minister befürworten zu wollen, da inzwischen auch der Herr Regierungspräsident die Bedürfnisfrage wie die Leistungsfähigkeit der Gemeinde anerkannt habe. Zugleich werden die Bedingungen bekannt gegeben, von denen die Gewährung der ministeriellen Erlaubnis abhängt.
7. 12. 1898: Der Herr Unterrichtsminister genehmigt die Errichtung einer Realschule.
29. 12. 1898: Die von den Gemeindebehörden eingesetzte Kommission wählt den Unterzeichneten zum Direktor der Anstalt.
15. 3. 1899: Der Herr Unterrichtsminister genehmigt auf den von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium befürworteten Antrag des Gemeindevorstandes nachträglich auch die sofortige Einrichtung der IV und UIII sowie die Angliederung gymnasialer Klassen.
27. 3. 1899: Durch Allerhöchste Kabinetsordre wird die Wahl des Direktors bestätigt.

2. Aus dem verflossenen Schuljahre.

a) Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium.

4. 4; 27. 6; 7. 11; 14. 11. 1899; 20. 2. 1900: Zur Anschaffung werden empfohlen: Schmid, Encyklopädie des Unterrichtswesens. Wandtafel deutscher Kriegsschiffe. Kiepert, Wandkarte der deutschen Kolonien. Petersen, Deutschlands Ruhmestage. Bildertafel des Kaiserl. Archäolog. Instituts.
3. 5. 1899: Den Zeichenlehrern soll auf Wunsch der nötige Urlaub zum Besuch einer in Leipzig tagenden Versammlung von Fachgenossen erteilt werden.
15. 5. 1899: Denjenigen naturwissensch. Lehrern, die an der Versammlung der Naturforscher zu Hannover teilnehmen wollen, ist der nötige Urlaub zu bewilligen.
16. 5. 1899: Einladung zur Teilnahme an einem naturwissensch. Kursus.

14. 6. 1899: 6 Stipendien von je 1000 Mark sind in diesem Jahre für Neusprachler zwecks weiterer Ausbildung im Auslande bereit gestellt.
12. 7. 1899: Zur Teilnahme an dem VII. internat. Geographen-Kongress zu Berlin ist der etwa erbetene Urlaub zu erteilen.
27. 7. 1899: Der 150jährige Geburtstag Goethes soll festlich begangen werden.
17. 11. 1899: Eine historisch-statistische Darstellung der Anstalt wird eingefordert.
5. 1. 1900: Einladung zur Teilnahme an dem diesjährigen archäologischen Ferienkursus.
6. 1. 1900: Es wird empfohlen, mit den Schülern das neue Kolonial-Museum zu besuchen.
30. 1. 1900: Etwaige Meldungen zur Teilnahme an einem französischen Doppelkursus werden eingefordert.
12. 2. 1900: Aus Anlass der Heimkehr S. Kgl. H. des Prinzen Heinrich soll der Unterricht am 13. Februar ausfallen.
31. 1. 1900: Dem Direktor wird der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.

b) Vom Magistrat.

4. 5. 1899: Der Direktor wird von seiner Wahl zum Mitgliede der Deputation für die Realschule und das Progymnasium in Kenntnis gesetzt.
18. 9. 1899: Der Direktor wird ersucht, einen detaillierten Kostenanschlag für sämtliche Sammlungen vorzulegen.
18. 11. 1899: Der Direktor wird ersucht, sich über die Erfordernisse des neuen Schulbaues zu äussern.
27. 11. 1899: Die Befugnisse des Direktors hinsichtlich des Ausgabenetats werden gemäss den Beschlüssen der Deputation geregelt.
1. 12. 1899: Auf Antrag der Deputation f. d. R. u. d. Pr. wird ein Pauschquantum von 8000 Mark zur Begründung unserer Sammlungen angewiesen.
1. 12. 1899: Herr Dr. Bethge, bisher wissensch. Hilfslehrer am Königstädt. Realgymnasium zu Berlin, wird zum Oberlehrer gewählt.
26. 1. 1900: Die bisherigen wiss. Hilfslehrer Herr Pirss und Herr Schröer sollen Ostern 1900 in Oberlehrerstellen aufrücken.

III. Chronik der Anstalt.

Die Bemühungen, hierorts eine öffentliche höhere Lehranstalt zu begründen, reichen ziemlich weit zurück. Schon in den achtziger Jahren wurden nach vorliegenden Zeitungsberichten zahlreiche Stimmen im Publikum laut, die die Gemeindebehörden zu bewegen suchten, einleitende Schritte in dieser Richtung zu thun. Eine öffentliche Versammlung, die in gleichem Sinne wirkte, vereinigte am 12. Juni 1890 unter dem Vorsitz des Herrn Amtsvorstehers Boddin mit den nächstbetheiligten Eltern eine grössere Anzahl solcher Bürger, die aus allgemeinen kommunalpolitischen Rücksichten für die Errichtung einer höheren Unterrichtsanstalt eintraten. Mit Recht erschien ihnen die Existenz einer solchen als eine wesentliche Vorbedingung für das weitere Aufblühen unseres Gemeinwesens, insonderheit auch für den Zuzug wohlhabenderer Bevölkerungskreise. Aber die aussichtsvoll eingeleiteten amtlichen Verhandlungen gerieten schon 1892 ins Stocken, da das Kultusministerium die damals in Vorbereitung befindlichen neuen Lehrpläne abzuwarten empfahl, und erst nach vierjähriger Pause wurde mit neuem und wachsendem Eifer der alte Plan wieder aufgenommen. Denn inzwischen hatte sich mit dem überaus raschen Anwachsen unserer Einwohnerziffer auch die Dringlichkeit des Bedürfnisses gesteigert, eine eigene höhere Bildungsanstalt zu besitzen, und einen neuen Antrieb empfangen die dahin gerichteten Bestrebungen, als der Zeitpunkt herannahte, in dem gleich den anderen grossen Vorortgemeinden auch unser Gemeinwesen aus der seitherigen dörflichen in die städtische Verfassungsform übertreten sollte. Und so gelang es dem Ausschuss, der von den Gemeindebehörden mit vorbereitenden Schritten zur Begründung der Schule betraut worden war, noch in letzter Stunde, seine Aufgabe zum erfolgreichen Abschluss zu bringen, bevor mit der Neuordnung der hiesigen öffentlichen Einrichtungen sein Mandat erloschen wäre. Es ist dem Unterzeichneten eine erfreuliche Pflicht, den verdienten Mitgliedern dieser Kommission namens der von ihnen ins Leben gerufenen Anstalt für ihre aufopfernde Mühe herzlich zu danken.

Von besonderer Bedeutung war die Frage, welche unter den sich darbietenden Schulformen den hiesigen Verhältnissen am besten entspreche. Nach längeren hin- und herschwankenden Beratungen entschied man sich, auch unter dem Einfluss der von dem Kgl. Provinzialschulkollegium erteilten Ratschläge, für die Errichtung einer Doppelanstalt, einer Realschule und eines Progymnasiums, dessen Ausbau zu einem Vollgymnasium von der ferneren Entwicklung der jungen Stadt abhängig bleiben sollte. Wenn nicht alles trügt, so hat schon das erste Lebensjahr unserer Schule den Beweis dafür erbracht, dass in der That diese folgenreiche Entscheidung das Richtige traf. Die Realschule füllte sich in den unteren Klassen alsbald zu Frequenzziffern, die theils an die gesetzlich zulässige Höhe heranreichten, theils sie sogar um einiges überschritten. Die mittleren Klassen Quarta und Untertertia, die unter Zurückdrängung einiger Bedenken ebenfalls sogleich eingerichtet

wurden, wiesen zwar eine mässigere Schülerzahl auf, aber schon im nächsten Jahre wird sich mit dem Aufrücken der jüngeren Jahrgänge dieses Frequenzbild zum Teil erheblich verändern.

Weniger dringlich erschien anfangs die Angliederung von Gymnasialklassen. In der That wandten sich Ostern nur 17 Knaben der vorerst allein eingerichteten Sexta zu. Aber gerade um die Konkurrenzfähigkeit unserer Stadt mit den vielfach bevorzugten Nachbargemeinden zu heben, hielt die städtische Verwaltung es für geboten, auch den Interessen derjenigen bereits hier angesessenen oder künftig sich niederlassenden Eltern Rechnung zu tragen, die ihren Söhnen eine zu allen Universitätsstudien befähigende Bildung mitzugeben wünschen. Und es gewinnt schon jetzt den Anschein, als habe man den Umfang dieses gymnasialen Bildungsbedürfnisses erheblich unterschätzt. Bei der Begründung der beiden Anstalten ging man von der Erwartung aus, dass es für absehbare Zeit möglich sein werde, die eigenartige Vereinigung der realen und gymnasialen Abteilung beizubehalten, wie sie im Berichtsjahre für die beiden Sexten durchgeführt wurde, eine Vereinigung, die sich auf alle Lehrfächer erstreckte bis auf die beiden Fremdsprachen, durch deren Pflege sich die beiden Schulgattungen charakteristisch von einander unterscheiden. Aber schon im nächsten Jahre zwingen die zahlreichen Anmeldungen für die gymnasiale Sexta zu einer völligen unterrichtlichen Trennung der beiden Klassen. Genug, die Stadtgemeinde hat, wie ich glaube, nach der bisherigen Frequenzentwicklung allen Grund, ein weiteres glückliches Wachstum unserer jungen, mit erheblichen Opfern begründeten Anstalt zu erhoffen.

Am 11. April vorigen Jahres trat sie ins Leben. Eines eigenen Heims einstweilen noch entbehrend, fand sie ein gastliches Unterkommen in einem wohlausgestatteten Volksschulgebäude, das, eben vollendet, zur einen Hälfte seiner eigentlichen Bestimmung übergeben, zur anderen uns zur Verfügung gestellt wurde. Es lag nahe, die Einweihung des neuen Schulhauses mit der feierlichen Eröffnung der neuen darin untergebrachten höheren Lehranstalt zu verbinden. Schon das zufällige Zusammentreffen dieser verschiedenartigen Festzwecke verlieh, wie die zahlreich erschienenen Gönner und Freunde der neuen Bildungsstätte übereinstimmend empfanden und bezeugten, der Feier, in so schlichten äusseren Formen sie auch verlief, einen eigenartigen Reiz. Zur Erhöhung des festlichen Eindrucks trugen die weihevollen Worte bei, mit denen der erste evangelische Geistliche der Stadt, Herr Pfarrer Schroeder, das neue Schulhaus und die neue Schule einsegnete. Ihm folgte Herr Kreisschulinspektor Dr. Komorowski mit einer kernigen, auf die eine Seite der Feier bezogenen Ansprache, die von dem neuernannten Rektor dankend erwidert wurde. Mit dem Vortrag eines Chorals schlossen sodann die Volksschülerinnen den ersten Teil der Feier, wie sie ihn singend eröffnet hatten. Nunmehr nahm der Erste Bürgermeister Herr Boddin das Wort, um der Freude der städtischen Behörden wie der ganzen Gemeinde über die neuen Errungenschaften auf dem Gebiet des kommunalen Bildungswesens warmen Ausdruck zu geben und zugleich den Direktor und das Lehrerkollegium zu bewillkommen, indem er ihnen zugleich die kurz zuvor eingegangenen Bestätigungen ihrer Wahl überreichen konnte. Einem von ihm geäusserten Wunsche, auch seinerseits die Versammlung durch einige Worte zu erfreuen, entsprach der Dezernent unserer Anstalt Herr Provinzialschulrat Dr. Vogel in bereitwilligster Weise, obschon er wie auch die beiden anderen auswärtigen Gäste, die Herren Gymnasialdirektoren Kern und Dr. Bartels, erst in letzter Stunde eingeladen worden war, weil nach anfänglicher Absicht die anspruchslose Feier nur auf die heimischen Kreise beschränkt bleiben sollte. Und alle Anwesenden fühlten

sich tief ergriffen, als er nun anhub, in einer unmittelbar aus dem Augenblick geschöpften Rede eine Fülle edeler und erhebender Gedanken vor seiner gespannt lauschenden Zuhörerschaft auszubreiten. Den Schluss machte der Unterzeichnete mit einer Ansprache, die er hierunter im Wortlaut folgen lässt:

Hochansehnliche Versammlung, liebe Schüler!

Für die warmherzigen Worte, mit denen soeben der Dezernent unserer Anstalt, Herr Provinzialschulrat Dr. Vogel, unter Hinweis auf die gerade heute eingetroffene Bestätigung meiner Wahl mich in meinem neuen Amte begrüsst hat, sowie für die gedankentiefen Betrachtungen und Mahnungen, die er mit der hinreissenden Gewalt vom Augenblick eingegebener Rede an den gegenwärtigen Weiheakt knüpfte, sage ich ihm, gewiss zugleich im Namen der ganzen ergriffenen Festversammlung, ehrerbietigen Dank. Ich werde es mir nach dem Maass meiner Kräfte angelegen sein lassen, das ehrenvolle Vertrauen, das die Gemeinde- und Staatsbehörden durch Wahl und Bestätigung in mich gesetzt haben, nicht zu enttäuschen. Wenn nun durch dieses überraschende Zusammentreffen der heutige Tag für mich persönlich zu einem hohen Freudentage wird, so ist er es für das Schulwesen unserer jungen Stadt in ganz ausnehmendem Sinne, wovon die Ansprachen der Herren, die vor mir das Wort nahmen, uns schon einen vollen Eindruck gegeben haben. Die Räume, in denen unsere schulpflichtige Jugend aus dem Volke bisher unterrichtet wurde, sind, nachdem erst im vorigen Jahre, irre ich nicht, zwei Schulhäuser ihre Pforten eröffnet haben, inzwischen schon wieder zu eng geworden, und so hat die Gemeinde kunstfertige Hände mit der Errichtung eines neuen stattlichen Gebäudes betraut, das bestimmt ist, der Pflege des Volksschulunterrichts eine neue Heimstätte zu bieten. Aber wie erfreulich diese Errungenschaft auch ist und einen wie hohen Wert ich im Einklang mit dem Herrn Vorredner gerade der Volksschulbildung beimesse, es wird doch in meinem Munde kaum wie Ueberhebung klingen, wenn ich einen Vergleich ziehe und sage, dass das vollere Licht dieses freudebringenden Tages auf das andere Ereignis fällt, zu dessen näherer Betrachtung und Würdigung ich mir für einige Augenblicke Ihre Aufmerksamkeit erbitte.

Es macht in der Schulgeschichte unsres Gemeinwesens geradezu Epoche. Ein volles Jahrzehnt hindurch haben die Gemeindebehörden, die in tiefer Auffassung der wahren Erfordernisse echten Menschentums über alle drängenden wirtschaftlichen Interessen niemals die Pflege der höheren Güter versäumen mochten, sorglich hin und her erwogen, wann und wie die über dem Rahmen der Volksschule hinausliegenden Bildungsbedürfnisse, die auch hier mehr und mehr hervortraten, durch neue Schulorganisationen zu befriedigen seien. Heute endlich stehen wir vor der Verwirklichung dieser Pläne und dürfen freudig bewegt den Geburtstag zweier höherer Lehranstalten feiern, einer Realschule und eines in eigenartiger, ich möchte sagen, geschwisterlicher Gemeinschaft damit verbundenen Pro-gymnasiums. Ich bin überzeugt, dass die Wahl dieser Schulformen kein Fehlgriff war. In einem Ort, der demnächst die Bevölkerungsziffer von 100 000 erreichen wird, ist eine Realschule, gleichviel ob in unserer Einwohnerschaft die minder bemittelten Klassen stark vorherrschen, ein ganz unabweisbares Bedürfnis. Wenn hierüber denn auch wohl ein allseitiges Einverständnis besteht, das sich nunmehr schon auf einen überzeugenden Erfahrungsbeweis, nämlich auf die stattliche Anfangsfrequenz von mehr als 200 Schülern berufen könnte, so hat es dagegen weder im Publikum noch innerhalb der mit den Vorbereitungsarbeiten betrauten Kommission an Stimmen gefehlt, die die Daseinsberechtigung und Entwicklungsaussicht der humanistischen Schwesteranstalt einigermassen in Zweifel zogen. Allein sie mussten vor der ganz überwiegenden Mehrheit derer, die an die Zukunft auch einer solchen Anstalt glauben, wirkungslos verhallen, und ich selbst möchte auch hier mich zu der mutigeren Auffassung bekennen, dass eine so grosse und mächtig aufstrebende Stadt wie die unsrige trotz aller Ungunst der Bevölkerungsmischung diese vornehmste und höchstberechtigte Schulform, zumal in ihrer vorläufigen Beschränkung auf die unteren und mittleren Klassenstufen, nicht nur verträgt, sondern fordert. Immerhin bleibt es misslich, den Propheten zu spielen; eine nahe Zukunft schon wird über alle Zweifel und Hoffnungen mit sicherer Antwort entscheiden.

Beide Schulgattungen sind trotz aller berechtigten und unberechtigten Kritik, die neuerdings besonders an dem altbewährten Gymnasium geübt wird, als innerlich berechnete, als gesunde zu bezeichnen. Sie unterscheiden sich recht wesentlich von einander durch die Ziele, die sie anstreben, wie durch die Wege, die sie dahin einschlagen. Die Realschule schöpft ihren Bildungsstoff vornehmlich

aus der Gegenwart, die uns in reicher Fülle umgibt; sie gewährt ihren Zöglingen eine erste Einführung in das weite Reich der Naturwissenschaften, die in ihrer praktischen Nutzanwendung dem äusseren Leben der Kulturvölker wie der Einzelnen in unserem Jahrhundert ein völlig verändertes Aussehen verliehen haben, und orientiert über den anderen grossen Zweig des einheitlichen menschlichen Wissens, der sich der Erforschung der tausendfachen geistigen Erscheinungen zuwendet, hauptsächlich durch die Unterweisung in den lebenden Sprachen. Auf diesem Wege sucht sie, ohne in die Einseitigkeit einer blossen Fachschule zu verfallen, ihre Zöglinge mit dem geistigen Rüstzeug auszustatten, das sie, sei es an und für sich oder zugleich in Erfüllung gesetzlicher Vorschrift, befähigt, unter günstigen Vorbedingungen des Erfolges in alle subalternen Beamtenlaufbahnen sowie in die vielverzweigten technischen und gewerblichen Berufe einzutreten. — Vielfach anders stellt sich Lehraufgabe und Lehrgang des Gymnasiums dar: anscheinend auf einem weiten Umwege leitet es den Schüler erst wieder zurück zu dem Ausgangspunkt, der zugleich Zielpunkt ist, nämlich zu dem unmittelbaren Leben, das ihn umgibt. Dieser scheinbare Umweg führt durch das entlegene Altertum, das aber in Wahrheit vielmehr die heitere, schöne, an schöpferischer Bildungskraft auf allen Lebensgebieten überreiche Jugendepoche der Menschheit war: es wird doch bei der Anschauung verbleiben, die die grossen Denker und Dichter der neueren Geschichte von den Humanisten des 15. Jahrhunderts an bis herab auf die Klassiker unseres Volkes, auf Lessing, Schiller und Goethe, in so leidenschaftlicher Liebe vertraten, dass — alle Bildungsfortschritte späterer Zeiten in hohen Ehren — der Strom neuzeitlicher Kultur sich im Grunde doch aus zwei mächtigen Quellen zusammensetzt, aus dem Altertum und dem Christentum. Indem das Gymnasium ungleich mehr als alle anderen Schularten auch an die erstere Quelle zurückführt, glaubt es die Jugend anzuleiten und zu befähigen, grade das Wesen und die Aufgaben der Gegenwart am tiefsten erfassen zu lernen. Es will ganz ebenso für das Leben bilden wie realistische Schulen, aber es sucht die von ihnen vermittelte Bildung historisch zu ergänzen und dadurch zu vertiefen. In Würdigung dieser höheren Bildungszwecke hat denn auch der Staat trotz aller vielleicht begründeten Einrede seither an dem Standpunkt festgehalten, nur den Gymnasialabiturienten alle höheren Berufsarten zu erschliessen. — Aber wie auch die beiden Schultypen von einander abweichen mögen, beiden schwebt das gemeinsame Ziel vor, ein Geschlecht heranzubilden, das Gott wohlgefällig sei, das einen prüfenden, sicheren Blick für die Wertabstufungen menschlicher Pflichten und Genüsse gewinne und somit unbeschadet allen jugendlichen Frohsinns, den niemand verkümmern soll, lerne, dies ernste Leben mit seinen schweren und unausweichlichen Aufgaben auch ernst aufzufassen und anzufassen.

Wenn aber nach dem Gesetz menschlicher Gebrechlichkeit und Bedürftigkeit all unser Wissen und Können Stückwerk bleibt, so muss jede Schule sich um so entfernter von ihren Zielen halten, je weniger sie in ihrem Thun und Lassen die Hilfe des Elternhauses erfährt. Grade in Sachen der eigentlichen Erziehung muss sie ihre Unzulänglichkeit bekennen: wohl, sie sucht die Jugend unmittelbar durch Anleitung und Ueberwachung, durch Lob und Strafe an Pünktlichkeit, Fleiss und Ordnung zu gewöhnen, aber schon inbezug auf diese und ähnliche leichter anzuerziehenden, mehr äusserlichen Tugenden erlebt sie häufige Enttäuschungen, wenn sich nicht die häusliche Zucht mit ihren Bemühungen harmonisch vereinigt. Tiefer und ausschliesslicher wirkt sie freilich mittelbar auf die Bildung des werdenden Charakters ein, indem sie das Auge des Knaben und Jünglings auf alles Wahre, Gute und Schöne in Vergangenheit und Gegenwart hinlenkt und ohne alle moralische Absichtlichkeit und Aufdringlichkeit die Sonnenkräfte dieser ewigen Ideen und Ideale ihre stillen Segenswirkungen an allen empfänglichen, jugendfrischen Gemütern thun lässt. Aber so gross diese nicht näher berechenbaren Wirkungen auch sein mögen, sie können sich doch an Eindringlichkeit nicht messen mit den erzieherischen Einflüssen, die, in den innigsten, von Gott und Natur gewollten Beziehungen wurzelnd, von den Eltern ausgehen oder doch ausgehen können und sollten: was aus einem jungen Menschen sich sittlich machen lässt — die angeborenen Anlagen setzen hier wie bei der Ausbildung des Verstandes und der Phantasie aller fremden Einwirkung freilich verschiebbare Schranken — ich sage, was aus ihren Kindern in sittlicher Hinsicht gemacht werden kann, das anzustreben sind die Eltern wie die Nächstverpflichteten so auch die Meistberufenen. Wünschen wir heute, dass auch die Eltern unserer Zöglinge es mit dieser heiligen Pflicht recht ernst nehmen; wünschen wir es im Interesse der grossen Lebensgemeinschaften, in denen wir stehen, unserer Stadt, unserer Staates, unseres Volkes, wünschen wir es aber auch in dem engeren Interesse der Schule, deren Wachstum und Ge-

deihen wir heute von Gott erleben! Denn alles Wissen und Können gleicht einem zweischneidigen Schwert: gar leicht kann es sich zu einem Fluch verwandeln, wenn sich nicht ein reines Herz damit verbindet. Auch für die Zwecke und Erfolge des blossen Unterrichts, an denen sich, ich wiederhole es, die Schule in der Hauptsache genügen lassen muss, macht es einen grossen Unterschied, ob sie Zöglinge empfängt, die schon aus dem Elternhause einen wohlgepflegten Sinn für das Gute und Rechte mitbringen oder nicht. Von solchen willigen und aufhorchenden Schülern möchten wir Lehrer gern umgeben sein, um an ihnen unseres schweren, aber — wer es recht versteht — auch wertvollen und beglückenden Amtes zu warten.

Nun aber sagte ich schon: all unser Wissen und Können ist Stückwerk; auch wir Lehrer ermangeln gar sehr des Ruhmes, den wir haben sollten; ehrlich empfinden wir die schmerzliche Wahrheit des Bibelwortes, dass mit dem Wollen nicht schon das Vollbringen gesetzt ist. Möchte uns nur nicht zu oft das Glück des Gelingens versagt bleiben, wenn wir in dieser ersten Lebensstunde unserer Schulgemeinschaft vor den Vertretern der Gemeinde, die ihre erheblichen äusseren Opfer durch eine glückliche Ausbildung ihrer Jugend belohnt sehen möchte, das schlichte Gelöbnis ablegen, es wenigstens nicht an ernstem und beharrlichem Wollen fehlen zu lassen. Haben wir auch nur das, so dürfen wir schon hoffen, den willigen Gehorsam und die dankbare Neigung unserer Schüler zu gewinnen, die wahrlich mehr wiegen als erzwungene, zur Schau getragene Unterwürfigkeit, wie uns dann auch das Vertrauen aller verständigen Eltern nicht vorenthalten bleiben wird, das die Schule nun einmal zur gedeihlichen Lösung ihrer Aufgaben schlechterdings nicht entbehren kann.

So möge denn der allmächtige Gott diese junge Anstalt in seine gnädige Obhut nehmen! Möge Er uns Lehrern Lust und Liebe und viel Geduld ins Herz fliessen und uns tüchtig machen zu unserm Geschäft! Möge Er gesunde, frische und arbeitsfrohe Kinder hier ein- und ausgehen lassen, die unter unserer Leitung und Mithilfe lernen wollen, tüchtige Männer, treue Söhne ihres grossen Vaterlandes und zugleich Bürger einer höheren Welt, als diese Erde ist, zu werden! Ergriffen von der Bedeutung dieser Feierstunde stimmen wir herzlich ein in den Segensspruch des betenden Psalmisten: Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle Er fördern!

Die freudig bewegte Stimmung, welche die festliche Stunde hervorgerufen hatte, übertrug sich auch auf die gesellige Nachfeier, die die meisten Festteilnehmer noch einige Stunden zusammen hielt. —

Das Lehrerkollegium bestand in dem Berichtsjahre ausser dem Direktor aus sieben Mitgliedern, 2 Oberlehrern, 2 wissensch. Hilfslehrern und 3 Vorschullehrern. Ueber ihren bisherigen Lebensgang berichten die festangestellten Herren wie folgt:

Harry Denicke, geboren am 10. August 1856 zu Schöningen im Sollinger Walde, Sohn eines Forstmeisters, evangelischer Konfession, erhielt seine erste Ausbildung auf der Bürgerschule zu Stolberg am Harz, wohin seine Eltern inzwischen übersiedelt waren. Vom 10. Lebensjahre ab besuchte er das Gymnasium zu Nordhausen, das er nach dreijährigem Aufenthalt verliess, um als Zögling in die Klosterschule zu Jlfeld einzutreten. Nachdem er hier Michaeli 1875 seine Maturitätsprüfung bestanden hatte, bezog er die Universität Göttingen, um vorzugsweise alte Philologie, Geschichte und Geographie zu studieren. Diese Studien setzte er auf der Berliner Universität bis zum Jahre 1879 fort, freilich mit einer längeren Unterbrechung, die ausgedehnte in Begleitung eines Privatgelehrten unternommene Reisen in Deutschland und den Nachbarländern verursachte. Im Jahre 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Göttingen auf Grund seiner Dissertationsschrift: Der Freibrief des Stralsunder Friedens v. J. 1370 sowie einer in Geschichte und Nationalökonomie abgelegten mündlichen Prüfung zum Doktor promoviert. Danach verweilte er einige Monate auf einem Herrensitze der Mark, mit der Ordnung einer grösseren Privatbibliothek beschäftigt. Ostern 1880 wurde er etatsmässiger wiss. Hilfslehrer am Grossherzogl. Gymnasium zu Oldenburg, in welcher Stellung er 2 Jahre verblieb. Im Anfang d. J. 1881 unterzog er sich zu Göttingen der Prüfung pr. fac. doc. Ostern 1882 wurde er in eine Oberlehrerstelle am Königlichen Gymnasium zu Marienwerder in Westpreussen berufen, die er nach 8½ Jahren mit einem gleichen Amte an dem mit einem Realgymnasium verbundenen Kgl. Gymnasium zu Landsberg a. W. vertauschte. In diesen zwei letzteren Stellungen wurde er zugleich zur Mitarbeit bei der Leitung der an beiden Anstalten bestehenden pädagog. Seminare herangezogen. Michaeli 1890 wurde er

an das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin versetzt, von wo aus ihn die Wahl des Magistrats an die Spitze der hiesigen in der Entwicklung begriffenen höheren Lehranstalt berief. Im letzten Jahre gehörte er der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin als Mitglied an. Neuerdings ist er auch in die wissenschaftl. Prüfungskommission für Oberlehrerinnen berufen worden. — Im J. 1880 veröffentlichte er ein Buch über die Hansestädte, Dänemark und Norwegen im 14. Jahrhundert, später ausser einer grösseren Anzahl in verschiedenen Zeitschriften verstreuter Aufsätze pädagogischen, geschichtlichen und kolonialen Inhalts drei Broschüren über die deutsche Hanse, eine Landschaft des Unterharzes und den wirtschaftlichen Wert Deutsch-Ostafrikas.

August Regeler, evangelischer Konfession, geboren am 29. Oktober 1859 zu Königs-Wusterhausen, erhielt seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Hernach studierte er ebendasselbst an der Friedrich-Wilhelms-Universität Mathematik und Physik und genügte gleichzeitig seiner militärischen Dienstpflicht. Nachdem er 1. Februar 1889 sein Examen pro fac. doc. bestanden hatte, legte er am Andreas-Realgymnasium zu Berlin sein Probejahr ab und wurde nach kurzer Thätigkeit an einer Berliner Privatschule Ostern 1891 Hilfslehrer an der Haupt-Kadettenanstalt zu Gross-Lichterfelde. 1892 wurde er als ordentlicher Lehrer am Kadettenhause zu Köslin angestellt und kurz darauf zum Leutnant im Garde-Füsilier-Landwehr-Regiment befördert. Seit Oktober 1892 war er ausserordentliches Mitglied der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. Ostern 1899 wurde er in sein gegenwärtiges Amt berufen.

Berthold Haase, evangelischer Konfession, wurde am 22. März 1865 zu Berlin geboren. Bis zu seinem 12. Jahre besuchte er die Gemeindeschule und von da ab das Andreas-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog nun die Universität Berlin, um neue Sprachen, namentlich romanische Philologie, zu studieren. In den Jahren 1888 bis 1889 unterbrach er seine Studien durch einen Aufenthalt in der Schweiz. Auf Grund seiner Dissertation: Ueber die Gesandten in den altfranzösischen chansons de geste wurde er 1891 von der Universität Halle zum Doktor promoviert. Im Oktober desselben Jahres wurde ihm eine Lehrerstelle an der Grimm'schen Privat-Realschule zu Berlin übertragen, in der er bis Ostern 1896 thätig war. Er bestand im Februar 1894 seine Prüfung als Turnlehrer und im Februar 1896 das Examen pro fac. doc. zu Berlin, worauf er sein Seminarjahr am Königl. Französischen Gymnasium zu Berlin und sodann sein Probejahr am Königstädtischen Realgymnasium ebendort absolvierte. An dieser letzteren Anstalt wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer bis zu seiner definitiven Anstellung hier in Rixdorf, die Ostern 1899 erfolgte. Auch an dem Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster hat er mehrere Jahre hindurch Turnunterricht erteilt.

Emil Grünberg, am 5. September 1862 zu Meseritz, Prov. Posen, geboren, evangelischer Konfession, besuchte daselbst die Volksschule und die Königliche Präparanden-Anstalt. Ostern 1880 wurde er Zögling des Königlichen Schullehrer-Seminars zu Koshmin und bestand im Februar 1883 die erste, im November 1885 die zweite Lehrerprüfung, die letztere mit der Berechtigung zum Unterrichte in den unteren Klassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen. Nach einjähriger Amtsthätigkeit als Lehrer, Kantor und Organist zu Nekla-Hauland, Kreis Schroda, wurde er als Lehrer an die Simultanschule zu Birnbaum berufen. Seit dem 1. Dezember 1887 wirkte er als Lehrer an einer hiesigen Gemeindeschule. Seine Berufung als Vorschullehrer an die hiesige höhere Lehranstalt erfolgte zu Ostern 1899.

Paul Meyer, geboren am 11. Mai 1870 zu Gransee, evangelischer Religion, besuchte anfangs die Bürgerschule seiner Vaterstadt, später von 1881—1887 das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte auf dem Königlichen Seminar für Stadtschullehrer zu Berlin wurde er i. J. 1892 nach bestandener Prüfung als Lehrer an die Gemeindeschule zu Adlershof berufen. Zwei Jahre später unterzog er sich der zweiten Lehrerprüfung. Michaeli 1896 nahm er eine Stelle als Lehrer an einer Gemeindeschule Rixdorfs an, in welcher er bis zu seiner Berufung als Vorschullehrer an der neu errichteten städtischen höheren Lehranstalt verblieb.

Karl Standke, geboren am 29. April 1872 zu Wohrlau, evangelischer Konfession, siedelte 1878 mit seinen Eltern nach Berlin über, wo er verschiedene Schulen besuchte. Nachdem er eine Zeitlang in der Redaktion einer grösseren Zeitung beschäftigt gewesen war, eignete er sich die erforderliche Vorbildung an, die ihm Michaeli 1891 die Aufnahme in das Seminar zu Kyritz ermöglichte. 1894 bestand er die erste und 1896 die zweite Lehrerprüfung. Er war zuerst 3½ Jahre in Sommerfeld und dann ein Jahr in Rixdorf als Lehrer thätig. Ostern 1899 wurde er als Vorschullehrer an die neugegründete hiesige höhere Lehranstalt berufen.

Zum Zweck sachgemässer Vorbereitung aller die äusseren Verhältnisse der Schule betreffenden wichtigeren Magistratsbeschlüsse, sowie zur selbständigen Erledigung aller Angelegenheiten, die sich in dem Rahmen des Etats bewegen, haben die städtischen Körperschaften einen Ausschuss niedergesetzt, der aus 9 Personen besteht, von denen bestimmungsmässig 2 dem Magistrat und 5 der Stadtverordneten-Versammlung angehören, während die übrigen zwei Mitglieder frei aus der Bürgerschaft gewählt werden. Er tritt nur im Bedürfnisfall unter dem Vorsitz des Herrn Zweiten Bürgermeisters zusammen. Zur Zeit gehören demselben folgende Herren an: Bürgermeister Voigt, Justizrat Bürkner; Stadtverordnetenvorsteher Sander, Rechtsanwalt Abraham, Molkereibesitzer Belss, Generaldirektor Dr. Poppe, Restaurateur Thomas; Fabrikant Müller und der unterm. Direktor. Im Berichtsjahr haben 9 Sitzungen stattgefunden, meist von langer Dauer, da es einen reichlichen Beratungsstoff aufzuarbeiten galt. Der Unterzeichnete hält sich für verpflichtet, an dieser Stelle dankbar zu bezeugen, welche vielfache Förderung ihrer Interessen unsere Anstalt seither durch die verständnisvolle und opferwillige Mitarbeit dieser Deputation erfahren hat. Eine ihrer fürsorglichsten Massnahmen war, über die laufenden Etatsmittel hinaus die Bewilligung einer ausserordentlichen Pauschalsumme von 8000 Mark zur ersten Begründung unserer Sammlungen den Stadtbehörden zu empfehlen, ein Antrag, den diese denn auch erfreulicherweise zum Beschluss erhoben.

Das einstweilige Unterkommen, das wir in dem Gemeindeschulhaus gefunden haben, war bei der zum Teil auf andersartige Zwecke berechneten Anlage des Baus allerdings mit einigen Unzuträglichkeiten verbunden. So entbehrten wir sowohl bei den regelmässigen Wochenandachten, die in einer ausgeräumten Klasse stattfanden, als besonders bei festlichen Anlässen, die das vergangene Jahr in grösserer Zahl als sonst mit sich brachte, mit schmerzlichem Bedauern einer Aula oder eines sonst allenfalls zureichenden Versammlungsraumes. Indes haben wir uns, so gut es eben ging, zu behelfengewusst, und die Feiern der nationalen Gedenk- und Ehrentage sowie des Goethe-Jubiläums, des Reformationsfestes und des Jahrhundertwechsels nahmen trotz der Unzulänglichkeit der räumlichen Umgebung einen eindrucksvollen Verlauf. Am 15. Juni erinnerte Herr wissensch. Hilfsl. Schröer im Anschluss an eine Bibelstelle an die hohen Eigenschaften des so früh verewigten Kaisers Friedrich, während an dem Tage der 150. Wiederkehr von Goethes Geburtstag der Direktor seinen Schülern einen ahnenden Eindruck von der Bedeutung des Dichters für die Entwicklung unseres Volkes und der ganzen Kulturwelt zu vermitteln versuchte. Das Sedanfest lockte uns ins Freie, in die freundliche, waldreiche Umgebung von Johannisthal. Hier vergnügten sich bis zu dem späten Nachmittag zur Freude der zahlreich erschienenen Eltern die Schüler unter der eifrigen Beteiligung ihrer Lehrer an Spiel und Gesang. Gegen Abend traten sie dann in einer Halle zu einem Schulaktus zusammen, der, mit Gesang begonnen und beendet, durch entsprechend ausgewählte Deklamationen und eine Festansprache des Direktors die einzigartige nationalgeschichtliche Bedeutung des Tages zur Geltung zu bringen suchte. Der Jahrhundertswende gedachte der Direktor in der Schlussandacht vor den Weihnachtsferien und in breiterer Ausführung Herr Oberl. Regeler beim Wiederbeginn des Unterrichts. Am Reformationstage ging Herr wissensch. Hilfsl. Pirss auf das erste Jahrzehnt der öffentlichen Wirksamkeit Luthers als auf die eigentliche Holdenzeit in seinem Leben näher ein, und an Kaisers Geburtstag beleuchteten Herr Vorschull. Grünberg vor den Vorschülern und Herr Oberl. Regeler in der Hauptanstalt in warmherzigen Ansprachen die hervorstechendsten Charakterzüge und die vielseitigen

Regierungsinteressen unseres Herrschers, dem der Direktor ein jubelnd nachgerufenes Hoch ausbrachte. An diesem Tage liess sich auch zum ersten Male in unserer Schulgemeinschaft der neugebildete Chor vernehmen, um uns durch die Frische und Sicherheit seiner Vorträge zu überraschen.

Kleinere Ausflüge wurden mehrfach unternommen, einige auch zu Unterrichtszwecken. Eine grössere, viertägige Turnfahrt unternahm in den Pfingstferien Herr Dr. Haase mit 8 Schülern nach der reizvollen Landschaft des Oberbarnim, die kreuz und quer durchstreift wurde. Die Gesamtkosten beliefen sich für den Schüler auf etwa 9 Mark. Der diesmal schnee- und eisreiche Winter brachte den Schülern zu wiederholten Malen die Freude, den Unterricht in der wenig ansprechenden und ziemlich dürftig ausgestatteten Turnhalle, die wir in vorläufiger Ermangelung einer eigenen von einem hiesigen Verein mieten mussten, mit Eislauf und Schneeballwurf unter Teilnahme ihrer Turnlehrer vertauschen zu dürfen.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler liess kaum etwas zu wünschen übrig. Nur ganz vereinzelt hat ein Lehrer infolge einer Erkrankung den Unterricht auf kurze Zeit aussetzen müssen. Dagegen sahen sich der Direktor und Herr Dr. Haase durch schwere Trauerfälle in ihren Familien gezwungen, mehrere Tage der Schule fern zu bleiben. Der erstere war überdies zur Abwicklung dringender Privatangelegenheiten noch zweimal zu grösseren Reisen genötigt, die im ganzen eine fünftägige Unterbrechung seines Unterrichts verursachten. Eine Woche hindurch (12./5.—19./5.) musste auch Herr Grünberg beurlaubt werden, da in seiner Familie ein Fall ansteckender Krankheit auftrat. Desgleichen wurde Herr Standke, der sich als Mitglied des Berliner Lehrergesangsvereins an dem Sängerwettstreit zu Cassel beteiligte, vom 25. bis 29. Juni vertreten. — Ebenso erfreulich war das Befinden der Schüler, und ich bin geneigt zu glauben, dass dies nicht zum mindesten der gesunden, freien Höhenlage unseres gegenwärtigen Schulgebäudes zu danken ist. Nur der Besuch in den Vorschulklassen war zeitweilig ein unregelmässiger, da 10 Schüler an den Masern erkrankten.

Nur an einem Tage, am 16. August, brauchten bei der kühlen Beschaffenheit unserer Klassenzimmer infolge übergrosser Hitze einige Unterrichtsstunden auszufallen. Ebenso blieb auf Allerhöchsten Befehl die Schule am 13. Februar aus dem freudigen Anlass der glücklichen Heimkehr S. K. H. des Prinzen Heinrich geschlossen.

Am 14. November wohnte, einer Einladung des Direktors folgend, der Vertreter unseres Schulpatronats, Herr Bürgermeister Voigt, dem Unterricht in einigen Klassen bei.

3 Schüler der U III und IV konnten durch Zuwendung des uns zu Prämienszwecken von dem Herrn Unterrichtsminister zugestellten Buches „Unser Heldenkaiser“ ausgezeichnet werden.

Der Unterricht wurde vom 19. bis 25. Mai, vom 17. Juli bis 15. August, vom 30. September bis 10. Oktober, endlich vom 20. Dezember 1899 — 4. Januar 1900 durch die regelmässigen Ferien unterbrochen.

In unser eigenes Heim werden wir, wenn ich diese Rückschau mit einem solchen Ausblick schliessen darf, voraussichtlich schon in $1\frac{1}{2}$ Jahren einziehen können. Wird es freilich an architektonischer Prachtentfaltung nicht mit den grossen Schulneubauten in Schöneberg und Wilmersdorf wetteifern können, so ist in dem bereits vorliegenden Entwurf der entscheidende Wert darauf gelegt worden, allen praktischen Erfordernissen einer modernen Schuleinrichtung sowie den gesteigerten schulhygienischen Ansprüchen gerecht zu werden. Recht glücklich ist meines Erachtens die Stadt auch in der Wahl des Bauplatzes gewesen. Belegen an der Kaiser Friedrichstrasse, einer Strasse, die nach ihrem völligen Ausbau an Breite und Eleganz in Rixdorf nicht ihres Gleichen haben wird, ist er zugleich nur wenige Minuten von der Südost-

gränze des Berliner Weichbildes entfernt, und wir glauben sonach annehmen zu dürfen, dass auch die benachbarten Bezirke der Reichshauptstadt uns eine grössere Zahl von Schülern zuführen werden, und dies um so mehr, als unsere Gemeinde den auswärtigen Schülern durch die gleichmässige, einheitliche Normierung des Schulgeldes ein besonderes Entgegenkommen erweist.

Was endlich den weiteren Ausbau der beiden Anstalten betrifft, so wird er sich naturgemäss in der Form vollziehen, dass Ostern jeden Jahres die nächsthöhere Klasse angegliedert wird. Demnach muss schon Ostern 1902 der Aufbau der Realschule mit der Abhaltung der ersten Reifeprüfung zum Abschluss gelangen, wogegen die gymnasiale Schwesteranstalt erst Ostern 1907 das Ziel ihrer Entwicklung erreicht. Dieser letztere Ausblick ist freilich noch insofern etwas problematischer Natur, als zur Zeit noch nicht mit völliger Sicherheit gesagt werden kann, ob der weitere Gesamtfortschritt unserer Stadt hält, was er nach den bisherigen Erfahrungen verspricht. Natürlich wird eben hiervon die Entscheidung der Frage abhängen, ob unser in der Entwicklung begriffenes Progymnasium in dieser beschränkten Form beizubehalten oder durch ein Vollgymnasium zu ersetzen sei. Doch hat schon jetzt die Deputation unserer Schule mit gutem Grunde dieses weitergehende Ziel ins Auge gefasst. Entbehrt nun freilich dieser Beschluss einer streng verpflichtenden Form, so dürfen sich doch alle diejenigen Eltern vorerst bei ihm beruhigen, die eine spätere, zumeist missliche Umschulung ihrer Kinder vermieden sehen möchten, wie andererseits weite Kreise des hiesigen Publikums ihn als eine unverächtliche Förderung des städtischen Gesamtinteresses begrüsst haben werden.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1899/1900.

	A. Realschule und Progymnasium							B. Vorschule			
	U III	IV	V	VI	Sa.	VI	Sa.	1.	2.	3.	Sa.
1. Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 1899/1900 . . .	12	28	45	41	126	17	17	26	30	22	78
2. Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	1	5	6	1	1	—	1	1	2
3. Abgang im Sommerhalbjahr	1	2	3	2	8	3	3	—	2	2	4
4. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	1	1	3	—	5	1	1	14	7	5	26
5. Schülerzahl am Anfange des Winterhalbjahres	12	27	46	44	129	16	16	40	36	26	102
6. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	1	—	1	1	1	4	2	6	12
7. Abgang im Winterhalbjahr	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—
8. Schülerzahl am 1. Febr. 1900	12	26	46	44	128	17	17	44	38	32	114
9. Durchschnittsalter am 1. Februar 1900	14,5	13,3	12,4	11,3	—	10,7	—	9,6	8,7	7,3	—

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Realschule und Progymnasium.												B. Vorschule.								
	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommerhalbjahres	119	4	1	2	118	8	—	16	1	—	—	15	2	—	74	—	—	4	73	5	—
2. Am Anfange des Winterhalbjahres	124	2	1	2	119	10	—	16	—	—	—	15	1	—	96	1	—	5	92	10	—
3. Am 1. Februar 1900	123	2	1	2	118	10	—	17	—	—	—	16	1	—	106	3	—	5	103	11	—

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Lehrerbibliothek.

Es wurden angekauft:

Die Bibel. Schulgesangbuch für die Mark Brandenburg. Schulauszug aus dem evangelischen Gesangbuch. Schleiermacher, Reden über die Religion. Holtzmann, Lexikon der Theologie. Das neue Testament, übersetzt von Weizsäcker.

Paulsen, Immanuel Kant. David Strauss, gesammelte Schriften. Spinoza, Werke. Cicero, das höchste Gut. Cicero, Lehre der Akademie. Kant, Prolegomena. v. Kirchmann, Erläuterungen zu Kant's Prolegomenen. Lipss, Grundriss der Psychophysik. Schleiermacher, Monologe. Dühring, Wirklichkeitsphilosophie. Baumann, Realwissenschaftliche Begründung der Moral, des Rechts und der Gotteslehre. Gzizycki, Grundzüge der Moral. Dilthey, Einleitung in die Geisteswissenschaften.

Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen: Baumeister, Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen. Gröllich, Anschauungsunterricht und Heimatskunde. Jäger, Lehrkunst und Lehrhandwerk. Jäger, aus der Praxis. Sander, Lexikon der Pädagogik.

Krebs-Schma'z, Antibarbarus der lateinischen Sprache. Pindar's Siegesgesänge (übers. v. Donner).

Werder, Vorlesungen über Shakespeare's Macbeth. Sachs-Villate, encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Muret, encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Gröber, Grundriss der romanischen Philologie. Duden, Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Eckermann, Gespräche mit Goethe. Danzel und Guhrauer, Gotthold Ephraim Lessing. Richard M. Meyer, Goethe. v. Leixner, Geschichte der deutschen Litteratur. Moderne Lyrik, Sammlung zeitgenössischer Dichtungen. Heintze, Gut deutsch. Scherer, Geschichte der deutschen Litteratur. Wustmann, Allerhand Sprachdummheiten. Krüger, Sedanfeier. Lindner, Sedanfeier in Wort und Lied der Jugend. Henkel, die patriotischen Feste in der Schule. Basedow, Germania. Meyer, deutsche Litteratur im 19. Jahrhundert. Gottschall, Gedankenharmonie aus Goethe und Schiller. Gregorovius, Euphorion. Tomaschek, Schiller in seinem Verhältnis zur Wissenschaft. Heinrich Voss, Werke. Heyne, deutsches Wörterbuch. Chamisso's Werke. Ph. Wackernagel, deutsches Lesebuch. Sievers, Grundzüge der Phonetik. Kluge, Etymologisches Wörterbuch. Kleinpaul, das Leben der Sprache. Vilmar, Geschichte der deutschen National-Litteratur. Palleske, Schillers Leben und Werke. Weitbrecht, Geschichte der deutschen Dichtung. Viehoff, Schillers Leben. Viehoff, Schillers Gedichte. Paul, Grundriss der germanischen Philologie. Kauffmann, deutsche Metrik. Bode, Goethe: meine Religion, mein politischer Glaube. Joseph Kürschner, deutsche National-Litteratur, 222 Bände, darunter die gesammelten Werke von Heinrich von Veldeke, Hartmann von Aue, Gottfried von Strassburg, Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, Luther, Sebastian Brant, Thomas Marzner, Ulrich von Hutten, Fischart, Hans Sachs, Martin Opitz, Paul Flemming, Friedrich von Logau, Gryphius, Simon Dach, Grimmelshausen,

Christian Günther, Albrecht von Haller, Haller, Gottsched, Hagedorn, Gleim, v. Kleist, Kamler, Klopstock, Wieland, Höltz, v. Stollberg, Mathias Claudius, Lessing, Herder, Bürger, Goethe, Schiller, Jean Paul, Hebel, Tieck, Heinrich von Kleist, Theodor Körner, Lenau, Hauff, Immermann u. a. m.

v. Moltke, gesammelte Schriften. Poschinger, Fürst Bismarck und die Parlamentarier. Curtius, Griechische Geschichte. Mommsen, Römische Geschichte. v. Sybel, die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. Fürst Bismarck, Gedanken und Erinnerungen. H. v. Treitschke, deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Garlepp, Bismarck-Denkmal für das deutsche Volk. Friedrich der Grosse, Denkwürdigkeiten seines Lebens. Gespräche Friedrichs des Grossen mit Henri de Catt.

Conrad, Grundriss zum Studium der politischen Oekonomie. Beier, das höhere Schulwesen in Preussen. Wiese, Verordnungen und Gesetze. Das Bürgerliche Gesetzbuch. Kretschmar, Handbuch des preussischen Schulrechts. Hue de Grais, Handbuch der Verfassung und Verwaltung in Preussen und in dem deutschen Reiche.

Hann, Hochstetter und Pokorny, Allgemeine Erdkunde. Andree's Allgemeiner Handatlas. Albrecht und Graupe, Wanderbuch für die Mark Brandenburg. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin Ed. 30, Nr. 1, Hirt, Geographische Liedertafeln, Ratzel, Völkerkunde. Ratzel, Deutschland. Wagner, Lehrbuch der Geographie. Sydow-Wagner's Methodischer Handatlas. Günther, Physische Geographie. Heiderich, Länderkunde von Europa. Fiebelkorn, Geologische Ausflüge in die Umgegend von Berlin. Geikie, Physikalische Geographie. Behr, geographische Fremdnamen. Textbeilage zu Hölzels Geogr. Charakterbildern.

Schneider's Typen-Atlas. v. Wagner, Tierkunde. Dennert, die Pflanze, ihr Bau und ihr Leben. F. A. Schmidt, Unser Körper. Bock, das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Naturwissenschaftliche Elementarbücher (Trübner). Reymond, das Weltall.

Meisterwerke der Dresdener Gallerie.

Borstell, Hauptverzeichnis der Werke der Nicolai'schen Buchhandlung.

Meyers Konversationslexikon in 18 Bänden. Pädag. Centralanzeiger. Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. Zeitschrift für das lateinlose höhere Schulwesen. Korrespondenzblatt für die Philologenvereine Preussens. Neue Jahrbücher für das klass. Altertum, 2 Jahrg. Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Archiv für das Studium der neueren Sprachen, 102. Band. Die neueren Sprachen, 7. Band. Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. Litterarisches Centralblatt für Deutschland. Adressbuch für Berlin.

Geschenkt wurden:

Vom Oberlehrer Dr. Haase: Seine Dissertation: Über die Gesandten in den altfranzösischen chansons de geste. Vom wissenschaftl. Hilfslehrer Pirss: Seine Schrift: Präparation zu russischen Übungsstücken. Von der Firma Mier & Glasemann: Zabel, das Schulwesen Rixdorfs. Brode, Geschichte Rixdorfs.

2. Schülerbibliothek.

Angekauft wurden:

Lübke-Lützw, Denkmäler der Kunst. Eye, Atlas der Kulturgeschichte. Grimm, Märchen. Lausch, Das Buch der schönsten Kindermärchen. Berger, der Märchen-Wundergarten. Reinick, Geschichten, Märchen und Lieder. Georg, Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht. Schwab, Die schönsten Sagen des klass. Altertums. Becker, Erzählungen aus der alten Welt. Haberland, Völkerkunde. Baumgarten, Die aussereuropäischen Völker. Daniel-Volz, Das deutsche Land. Barmann, Quer durch Afrika. Verne, Fünf Wochen im Luftballon. Gäbel, Heroen der Afrikaforschung. Hertel, Landeskunde der Provinz Sachsen. Lullies, Landeskunde von Ost- und Westpreussen. Kennan, Abenteuer in Sibirien. Elen, Wissmanns Reisen durch Afrika. Fischer-Sallstein, Emin Pascha. Haak, Eroberung des Nordpols. Verne, Die Weltumseglung. Schmidt, Oranienburg und Fehrbellin. Schmidt, Die Türken vor Wien. Horn, Das Erdbeben von Lissabon. Osterwald, Erzählungen aus der Deutschen Welt. Höcker, Fürst Bismarck. Kühn, Nettelbeck; Scharnhorst; Seydlitz; Derfflinger; Der Burggraf v. Nürnberg. Schmidt, Friedrich der Grosse; Aus der Jugendzeit des Gr. Kurfürsten; Wilhelm Tell. Hahn, Zithen. Egelhaaf, Kaiser Wilhelm. Horn, James Cook. Russ, Meine Freunde; Das heimische Naturleben. Hindenburg, Die Erdrinde. Bernstein, Naturwissenschaftliche Volksbücher. Naturwissensch. Elementarbücher (Trübner). Lessing, ausgewählte Werke. Goethe, ausgewählte Werke. Sämtliche Werke von Schiller, Chamisso, Rückert, Eichendorff, Heine, Kleist, Hauff, Uhland, Körner, Lenau. Gaudy, ausgew. Werke. Frommel, Ernstes u. Heiteres. Berger, Der Kinderfreund. Hauff, Lichtenstein. Immermann, Oberhof. Alexis, Die Hosen des Herrn v. Bredow. Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte. Campe, Robinson (4 Exemplare). Cooper, Lederstrumpf-Geschichten. Schmidt, Reinecke Fuchs. Höcker, Shakespeare. Scipio, Ein deutscher Ritter. Höcker, Dietrich v. Bern. Foehse, In der Wildniss. Höcker, Münchhausen. Lackowitz, Wilde Szenen. Swift, Gullivers Reisen. Lohmann, Pantheon deutscher Dichter. Shakespeare, sämtliche dramatische Werke. Keck, Vaterländisches Lesebuch. Wackernagel, Deutsches Lesebuch. Lindner, Buch des Lebens. Kahn Meyer, Realienbuch. Ellendt, Katalog für Schülerbibliotheken. Musterkatalog für Volksbibliotheken. Wegweiser durch die deutsche Jugendlitteratur.

Geschenkt wurden:

Von den Schülern Tolle (VI): Aus fernen Zonen; Tierschutzkalender. Komorowski (VI): Müller, Rübezahl; Sterglin, Abenteuer. Kley (IV): Deutsches Knabenbuch. Niemetz (IV): Pasig, Aegypten; Enzberg, Nansens Erfolge. Prinz (VI): Logowitz, Märchen und Sagen; Abenteuer in den deutschen Kolonien. Döring (VI): Schmidt, Heinrich v. Eichenfels. Pelkmann (VI): Kaiser Wilhelm I. Schwab, Märchen. Brandenburg (VI): Wilhelm, Gedenkbuch; Unser Heldenkaiser. Rese (VI), Japan. Adomat (V): Höcker, Am Hofe der Medici.

3. Lehrmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht.

a) Zoologische Sammlung.

Angekauft wurden:

a) Modelle: Gehirn, Augapfel, Gehörorgan, Kehlkopf, Herz. b) Gestopfte Tiere: 1 Meerkatze, 1 Maulwurf, 2 Hermeline, 1 Eichhorn, 1 Turmfalke, 1 Waldkauz, 1 weisse Bachstelze, 1 Rauchschwalbe, 1 Rebhuhn, 1 Stockente, 1 Sumpfschildkröte, 1 Flussbarsch, 1 Stör. c) Knochenpräparate: 1 Menschenskelett, 1 Speckfledermausskelett, 1 Maulwurfschädel, 1 Fuchsschädel, 1 Eichhornschädel, 1 Seehundschädel, 1 Widderschädel, 1 Fusseskelett vom Pferd und 1 vom Rind, 1 Haushahnskelett, 1 Landschildkrötenskelett, 1 Ringelnatterskelett, 1 Wasserfroschskelett, 1 Karpfenskelett. d) Weingeistpräparate: 1 Riesenfrosch (Situs), 1 Schleie (Situs), 1 Krebs (Situs), 1 grüner Wasserfrosch (Entwicklung), 1 Honigbiene (Entwicklung), 1 Maikäfer (Entwicklung), 1 Stehmücke (Entwicklung), 1 gemeine Eidechse, 1 Blindschleiche, 1 Kreuzotter, 1 Stichling, 1 Tintenfisch, 1 Wegschnecke, 1 Blutegel, 1 Blutegel (Injektion), 1 Regenwurm, 1 Bandwurm, 1 Seestern, 1 Ohrenqualle, 1 Meerrose, 1 Süßwasserschwamm, 1 Meerschwein (Situs), 1 Fluseneunauge, 1 Teichmuschel. Ferner wurden angeschafft: 1 Rückenschulpe vom Tintenfisch, 1 Auster, 8 mikroskopische Trichinenpräparate, 1 Bandwurmkopf (mikroskopisch), 1 Glockentierchen (mikroskopisch), 1 Gorgonia flabellum, 1 Madrepora corymbosa, 1 Orgelkoralle, 1 Teichmuschel, 2 Kästen mit Insekten, 1 Schädel der Hauskatze. Meinhold, Wandbilder (26 Nummern). Schreiber, anatomische Wandtafel. Abbildungen vom Seehund, Walross, Lama, Renntier, Steinadler, Riesenschlange und Krokodil. Eine Sammlung von Kolonialprodukten (100 Stück umfassend).

Geschenkt wurden:

Von den Schülern: Johow und Schmidt (U III): Gesteinsproben und Muscheln, von Wanzlik (U III): 1 Buntspecht, von Martini (IV): 1 Ringelnatter, von Liersch (IV): 7 Muscheln.

b) Chemisch-mineralogische Sammlung.

Gekauft wurde eine Gesteinssammlung.

4. Physikalisch-mathematische Sammlung.

Gekauft wurden:

2 Holzzirkel, 1 Lineal, 1 Dreieck, 1 Kubikdezimeter, 1 Wandtafel der Masse und Gewichte.

5. Sammlungen für den geographischen, den geschichtlichen und den Anschauungs-Unterricht.

Angekauft wurden:

Debbs, Wandkarten von Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, Australien, Deutschland (polit. und phys.); Kiepert, Wandkarte von Frankreich. Gaebel, Alpengebiet (phys.); Apenninen-Halbinsel. Schottes physikalischer Globus. 1 Tellurium. Geistbeck, Nizza. Kirchhoff, Tropenwald. Lehmann, Geogr. Charakterbilder: Helgoland, Tiroler Dorf, Dom zu Köln, die sächsische Schweiz, Akropolis v. Athen, Jerusalem, Nationaldenkmal. Hölzel, Geogr. Charakterbilder: Die Wüste, das Berner Oberland, Mangroveküste in Venezuela, Lavasee auf Hawaii. Lehmann, Völkertypen: Eskimofamilie. — 6 Photochrome charakteristischer Alpenlandschaften. Wandkarte von Altgriechenland, vom römischen Reich, von Palästina, zur Erläuterung der biblischen Geschichte, Italia antiqua. Spruner, hist. Wandkarten von Europa um 350, im Anfang des 6. Jahrh., zur Zeit Karls des Grossen, in der 2. Hälfte des 10. Jahrh., zur Zeit der Kreuzzüge. Lehmann's kulturgeschichtliche Bilder: Ritterburg, Turnier, Belagerung, Inneres einer Stadt. Kehr-Pfeiffer, Bilder, 1—12. Hölzel, Wandbilder: Frühling, Sommer. Hölzel, Städtebilder: Paris, London. Ehrenberg, Wandbilder.

6. Lehrmittel für den technischen Unterricht.

a) Für den Gesangunterricht wurden angekauft:

Krause, dreistimmige Choräle. — 2 Geigen nebst Bogen und Kästen.

b) Für den Zeichenunterricht wurden angekauft:

Stahlmann, Zeichentafeln. Ser. A und B. 81 Modelle zum Körperzeichnen nach Auswahl des Direktors O. Jessen. 18 Gipsmodelle (Wendler'sche Sammlung). Herdtle, Wandtafeln für das Freihandzeichnen.

c) Für den Turnunterricht:

1 Ziehtau, 8 Markierstäbe mit Fähnchen, 1 Holzhammer, 1 Türkenkopf, 1 geschlossenes Seil, 1 Messlatte, 2 grosse Lederbälle, 1 Schleuderball, 1 mittlerer Bock, 1 Filzhut, 2 Sprungbretter, 1 Verbandkasten, 1 Schrank zur Aufbewahrung der Turnkleider.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Einer Stiftung hat sich unsere Anstalt bisher nicht zu erfreuen.
 2. Schulgeldbefreiungen können nach einem dankenswerten Beschluss der städtischen Behörden bis zum Betrag von 10% der Schülerzahl gewährt werden, jedoch sind die Vorschüler von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.
-

Für die unseren Sammlungen überwiesenen Geschenke sage ich im Namen der Anstalt den verbindlichsten Dank.

VII. Mitteilungen an die Eltern.

1. Unsere Anstalt hat nur zu Ostern einsetzende Jahreskurse. Der Eintritt in die unterste Vorschulklasse kann demgemäss in der Regel nur jedesmal zu Ostern erfolgen, während die Aufnahme in die übrigen Klassen natürlich auch zu anderen Terminen freisteht. Unter Umständen wird bei dieser Lage der Dinge vielleicht der eine oder andere wünschen, sein Kind schon vor dem völligen Abschluss des sechsten Lebensjahres einzuschulen. Ihm diene zur Nachricht, dass der Direktor befugt ist, bei der Osteraufnahme auch solche Kinder zuzulassen, die erst bis zum 1. Oktober desselben Jahres das schulpflichtige Alter erreichen. Diese vorzeitige Aufnahme ist aber an die ausdrückliche Bezeugung der körperlichen Kräftigkeit des betreffenden Knaben gebunden.

2. Hinsichtlich der unterschiedlichen Lehrzwecke und Berechtigungen unserer beiden Schulen beschränke ich mich auf folgende Auskunft. Die Realschule verfolgt, ohne auf den Charakter einer allgemeinen Bildungsanstalt zu verzichten, doch vorwiegend praktische Ziele, indem sie vornehmlich auf gewerbliche und kaufmännische Berufe sowie auf die subalternen Beamtenlaufbahnen vorbereitet. Sie entlässt zugleich ihre Zöglinge nach bestandener Reifeprüfung mit der Berechtigung zum einjährigen Heeresdienst. Das Gymnasium hingegen, und zwar nach der gegenwärtigen Ordnung des Berechtigungswesens nur das Gymnasium, erschliesst seinen reif befundenen Abiturienten sämtliche akademischen und sonstigen höheren Berufsarten. Dabei gewährt es, wenn seine völlige Absolvierung bei regelmässiger Versetzung 9 Jahre erfordert, schon nach er-

folgreichem Besuch der Untersekunda, also in derselben Zeitdauer wie die Realschule, die gleichen Berechtigungen wie diese.

3. Was den Uebergang aus der siebenklassigen Gemeindeschule in die hiesige Vorschule oder in die Sexten der Hauptanstalt betrifft, so möchte ich mit einem kurzen Wort im Interesse der beteiligten Eltern bemerken, dass die Kinder bei sofortigem Besuch der Vorschule und regelmässiger Versetzung ein volles Schuljahr ersparen, sofern wir entsprechend den verschiedenartigen Lehrzielen der beiden Schulgattungen Knaben, die nach der 6., 5., 4. und 3. Klasse der Volksschule versetzt werden, im allgemeinen nur in die letzte, bezw. die zweite und erste Vorschulkasse oder endlich in die Sexta der Realschule oder des Progymnasiums aufnehmen können.

4. Mit einer Bemerkung, die an letztjährige Erfahrungen anknüpft, möchte ich endlich in diesem Zusammenhange nicht zurückhalten. Die Eltern, die damit umgehen, ihre Kinder einer höheren Schule zu übergeben, thuen wohl, sich zuvor darüber klar zu werden, ob sie gesonnen sind, sie bei einigermaßen befriedigenden Fortschritten auch die ganze Schule durchlaufen zu lassen. Wer von vornherein beabsichtigt, seinen Sohn nur einige Jahre, etwa bis zu der Konfirmation hin, auf eine höhere Schule zu schicken, thut ungleich besser, auf dieses Vorhaben zu verzichten und ihn der Gemeindeschule zuzuführen, die bei ihren mässigeren Lehrzielen doch eine gewisse Abrundung der von ihr vermittelten Bildung anstrebt. Es leuchtet ein, dass ein Schüler, der als Quintaner oder Quartaner ins praktische Leben hinaustritt, mitten aus seiner geistigen Entwicklungsbahn herausgerissen wird und nur unfertige und ungefestigte Fragmente einer höheren Bildung mit hinwegnehmen kann. —

5. Wahl und Wechsel der Pensionen auswärtiger Schüler bedürfen meiner vorherigen Zustimmung.

6. Die Schüler sind selbstverständlich nicht nur zum pünktlichen Besuch aller Unterrichtsstunden, sondern auch zur Teilnahme an allen schulseitig veranstalteten Feiern, Ausflügen und dergl. verpflichtet.

7. Im Fall einer Schulversäumnis, aus welchem Grunde sie immer geschehen mag, muss von den Eltern oder dem Pfleger eine schriftliche Entschuldigung unter Angabe des Versäumnisgrundes an dem ersten Tage des Fernbleibens dem betr. Ordinarius eingereicht werden. Ebenso hat der betr. Schüler bei seiner Rückkehr zur Schule sich durch elterliche oder pflegerische Bescheinigung über die Dauer seiner Abwesenheit auszuweisen.

8. Dispensationen vom Turnunterricht haben ein ärztliches Verbot zur Voraussetzung. Die Antragsteller werden ersucht, sich zu dem Zwecke eines vorschriftsmässigen Formulars zu bedienen, das von dem Unterzeichneten zu beziehen ist.

9. Alle Benachrichtigungen, die irgendwelche Unterlassungen oder Vergehungen ihrer Kinder betreffen, müssen auf ministerielle Anordnung unfrankiert den Eltern durch die Post in Form portopflichtiger Dienstbriefe übermittelt werden. Demnach ist es unzulässig, die Annahme dieser Zuschriften zu verweigern, wie das in Unkenntnis der bestehenden Ordnung hin und wieder in dem vergangenen Jahre vorgekommen ist.

10. Es versteht sich, dass die Schule den grössten Wert darauf legen muss, auch ausserhalb ihrer Räume, wo immer es sei, ihre Zöglinge sich eines gesitteten, wohlanständigen Benehmens befleissigen zu sehen. In diesem erzieherischen Interesse begegnet sie sich wieder durchaus mit den Pflichten der Eltern.

11. Oeffentliche Vergnügungsorte dürfen die Schüler natürlich nur in Begleitung ihrer Eltern oder anderer erwachsener und vertrauenswürdiger Personen besuchen. Doch ist in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse zu wünschen, dass derartige Einflüsse, die sehr be-

greiflichen Erfahrungen gemäss in bedenklicher Weise geeignet sind, unreife Knaben oder halbwüchsige Jünglinge zu zerstreuen und von ihren nächsten der Schule zugewandten Pflichten abzuziehen, möglichst von ihnen ferngehalten werden.

12. Recht sehr ersuchen wir die Eltern, ihrerseits dafür zu sorgen, dass — von Ausnahmefällen abgesehen — ihre Kinder am Abend bei einbrechender Dunkelheit nicht mehr unbeaufsichtigt das Haus verlassen.

13. Die Schüler sollen ihren Schulweg weder zu spät noch, was ungleich häufiger vorkommt, zu früh antreten. Aus triftigen Gründen können sie nicht vor dem um voll gegebenen Glockenzeichen in das Schulhaus eingelassen werden. Die Unterrichtsstunden beginnen jedesmal 10 Min. nach voll. Abgesehen davon, dass schon aus Gründen der Ordnung ein Herumstehen der Schüler auf dem Hofe vor Schulanfang unterbleiben muss, laufen dieselben auch Gefahr, sich bei ungünstigem Wetter Erkältungskrankheiten zuzuziehen.

14. Ungeachtet unserer Warnungen belasten die Schüler vielfach ihre ohnehin nicht leichten Schulmappen mit einem Ballast von Büchern und Heften, die an dem betr. Tage im Unterricht garnicht gebraucht werden. Wir erbitten zur Abstellung dieser gesundheitsschädlichen üblen Angewohnheit die mitwirkende Kontrolle der Eltern.

15. Aus gleichen gesundheitlichen Rücksichten werden die Schüler bis nach U III hinauf angewiesen, ihre Mappen nicht unter dem Arm oder in der Hand, sondern zum Zweck einer gleichmässigeren Verteilung der Last auf dem Rücken zu tragen.

16. Die Schüler sind, was sich wieder von selbst versteht oder verstehen sollte, zur Reinlichkeit und Sauberkeit wie in ihrer äusseren Erscheinung und Kleidung so auch in der Haltung ihrer Bücher und Hefte verpflichtet. Diesem letzteren Punkte wollen die Eltern vornehmlich zwar aus erzieherischen Gründen, aber auch zur Vermeidung unliebsamer Mehrausgaben ihre besondere Aufmerksamkeit schenken, da alle unsauber behandelten Bücher und Hefte durch neue ersetzt werden müssen.

17. Den Eltern ist dringend anzuraten, den häuslichen Fleiss ihrer Kinder zu überwachen und zur Regelung ihrer schulfreien Tageszeit bestimmte regelmässig innezuhaltende Arbeitsstunden festzusetzen. Unbedenklich ist es, namentlich den Kleineren bei Erledigung gewisser Hausaufgaben private Hilfe zu gewähren, so sehr freilich andererseits darauf hingewirkt werden muss, den Schüler in seiner Arbeit mehr und mehr auf die eigenen Füsse zu stellen. Ausdrücklich auszuschliessen sind aber von jedweder Beeinflussung seitens der Eltern oder irgendwelcher anderen Personen diejenigen schriftlichen Hausarbeiten, die dem Lehrer zur Korrektur vorgelegt werden. Einmal begehren wir auf diesem Wege zu erfahren, was der Schüler aus eigener Kraft zu leisten vermag, und sodann würde es eine nicht zu duldende Ungerechtigkeit bedeuten, wenn ein Schüler, der eine solche fremde Unterstützung erfährt und damit gegen ein ausdrückliches Schulverbot verstösst, in der vergleichenden Einschätzung seiner Leistungen vor denjenigen seiner Klassengenossen bevorzugt würde, die eine solche Beihilfe entbehren oder pflichtmässig verschmähen. Die Schüler, die diese Weisung nicht aus freien Stücken befolgen, haben Ersatzarbeiten unter Aufsicht ihrer Lehrer anzufertigen und im Wiederholungsfalle noch weiterer Strafe gewärtig zu sein.

18. Die vorgesetzten Behörden haben das tägliche Zeitmass der häuslichen Schularbeiten für jede Klasse ausdrücklich festgesetzt: es soll in der 1. Vorschulklasse höchstens $\frac{3}{4}$, in der Sexta 1, in der Quinta $1\frac{1}{2}$, in Quarta und den mittleren Klassen 2— $2\frac{1}{2}$, endlich in den oberen Klassen 3 Stunden betragen. Wenn nun diese Arbeitszeiten in der Schulpraxis nicht immer mit völliger Genauigkeit eingehalten werden können und ohnehin nur einen durchschnittlichen Höchst-

aufwand an Zeit darstellen, der sich in jedem einzelnen Falle nach der Leistungsfähigkeit des betreffenden Schülers etwas verschieben wird, so geben diese Weisungen doch den Eltern immerhin erwünschte Massstäbe, um über die Angemessenheit der Inanspruchnahme ihrer Kinder für Schularbeiten zu urteilen. Sollten sie beobachten, dass die täglichen Aufgaben bei gewissenhafter Ausführung, die natürlich in jedem Falle gefordert werden muss, in ungebührlicher Weise diese gewiesenen Grenzen überschreiten, so werden wir Lehrer, die wir aus Pflicht und Ueberzeugung eine harmonisch ausgeglichene Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte bei unseren Schülern anstreben möchten, es mit Dank begrüßen, von den Eltern auf solche Missgriffe aufmerksam gemacht zu werden. Ueberhaupt aber richten wir in dem Bewusstsein, dass das vertrauensvolle Zusammenwirken von Schule und Elternhaus günstigere Erziehungs- und Unterrichtserfolge verbürgt, an die Eltern die Bitte, sich oft mit mir und meinen Herren Kollegen zur Aussprache über ihre Kinder in Verbindung zu setzen. Es empfiehlt sich zu diesem Zwecke, Zeit und Ort von dem betreffenden Lehrer vorher erfragen zu lassen.

19. Wie also die Schule mit der Familie und hinwieder diese mit der Schule Fühlung suchen sollte, um gemeinsam ihre Erziehungs- und Bildungsaufgaben an der heranwachsenden Jugend zu erfüllen, so gesellt sich zu diesen beiden Erziehungsmächten noch eine dritte nicht minder wichtige in der Kirche. Unter Verzicht auf Zwangsmittel werden wir nach Kräften bemüht sein, unsere Schüler zum regelmässigen Besuch des kirchlichen Gottesdienstes und damit zu der für ihr ganzes inneres Leben so heilsamen Aufnahme der hier gebotenen ernsten und heiligen Eindrücke anzuhalten. Aber ungleich wirksamer und notwendiger ist natürlich in dieser Hinsicht Vorschrift und Vorbild der Eltern.

20. Indem die Drucklegung unserer Schulordnung vorbehalten bleibt, werden den Schülern diese und andere Verhaltensvorschriften, die ihr Leben innerhalb und ausserhalb der Schule, soweit nötig und wünschenswert, zu regeln bestimmt sind, bei Beginn jedes Schuljahres mündlich bekannt gegeben und eingeschärft. Schon das eigene Interesse ihrer Kinder gebietet den Eltern, auch ihrerseits nachdrücklich für die Durchführung derselben zu sorgen. Aber indem sie ihre Kinder in die Anstalt aufnehmen lassen, übernehmen sie zugleich stillschweigend auch eine dahingehende Verpflichtung. Werden die Gebote und Verbote der Schule gröblich verletzt und umgangen, so ist letzten Endes die Entfernung des betreffenden Schülers unvermeidlich.

21. Die nächstjährigen Ferien fallen nach behördlicher Anordnung auf folgende Zeiten: vom 1.—7. Juni die Pfingstferien, vom 6. Juli bis 14. August die Sommerferien, vom 29. September bis 9. Oktober die Herbstferien, endlich vom 22. Dezember bis 8. Januar 1901 die Weihnachtsferien.

Das neue Schuljahr wird eröffnet am Donnerstag, den 19. April, um 8 Uhr.

Ich bin an jedem Schultage von 11—12 Uhr in amtlichen Angelegenheiten im Schulhause (Lessingstr.) zu sprechen.

Rixdorf, im März 1900.

Dr. Harry Denicke,

Direktor.

aufwand an Zeit darstellen, der sich in jedem einzelnen Falle nach der Leistungsfähigkeit des betreffenden Schülers etwas verschieben wird. so gehen diese Weisungen doch den Eltern immerhin erwünschte Massstäbe für die Beurteilung der Schularbeiten zu urteilen. Die harte Ausführung, die Weise diese gewiesenen Ueberzeugung eine harmonische bei unseren Schülern ans Missgriffe aufmerksam gemacht, dass das vertrauensvolle Unterrichtsverhältnis verbürgt zur Aussprache über ihre Zeit und Ort von dem be-

19. Wie also die Sch sollte, um gemeinsam ihre zu erfüllen, so gesellt sich wichtige in der Kirche. unsere Schüler zum regel ihr ganzes inneres Leben drücke anzuhalten. Aber Vorschrift und Vorbild der

20. Indem die Druck diese und andere Verhaltu soweit nötig und wünschens bekannt gegeben und eing auch ihrerseits nachdrückli Kinder in die Anstalt au dahingehende Verpflichtung und umgangen, so ist let

21. Die nächstjährige vom 1.—7. Juni die Pfingst- ten bis 9. Oktober die Weihnachtsferien.

Das neue Schuljahr

Ich bin an jedem heiten im Schulhause

Rixdorf, im März 19

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
R G B C Y M K W G M B Y C

anspruchnahme ihrer Kinder für täglichen Aufgaben bei gewissen werden muss, in ungebührlicher Lehrer, die wir aus Pflicht und körperlichen und geistigen Kräfte ssen, von den Eltern auf solche richten wir in dem Bewusstsein, nhaus günstigere Erziehungs- und mir und meinen Herren Kollegen empfiehlt sich zu diesem Zwecke, lassen.

e mit der Schule Föhlung suchen an der heranwachsenden Jugend noch eine dritte nicht minder en wir nach Kräften bemüht sein, esdienstes und damit zu der für tenen ernsten und heiligen Ein- ist natürlich in dieser Hinsicht

ten bleibt, werden den Schülern alb und ausserhalb der Schule, ginn jedes Schuljahres mündlich ihrer Kinder gebietet den Eltern, sorgen. Aber indem sie ihre reich stillschweigend auch eine e der Schule gröblich verletzt ffenden Schülers unvermeidlich. nordnung auf folgende Zeiten: ie Sommerferien, vom 29. Sep- enber bis 8. Januar 1901 die

9. April, um 8 Uhr.

n amtlichen Angelegen-

Harry Denicke,
Direktor.